

# Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit ob sonst irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2.50 freibleibend.



Anzeigen-Grundziffern in Goldmark: Die sechsmal gepaltene Beizeile (Moffe's Zeilenmaß 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstages. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberkaina, Niederkaina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Jah. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 156

Mittwoch, den 31. Dezember 1924

76. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

Im Bezirke des Landesfinanzamts Dresden wird auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab die Verwaltung der Gesellschaftsteuer (Teil I A—C Kapitalverkehrssteuergesetz) der Börsenumsatzsteuer (Teil III Kapitalverkehrssteuergesetz) der Obligationssteuer und der Wechselsteuer gemäß § 21 Abs. 2 Reichsabgabenordnung zusammengefaßt bei dem Finanzamt Baugen

für die Finanzamtsbezirke Baugen, Bischofswerda und Ramenz.  
Zum Verkaufe von Steuermarken bleiben alle bisher damit betrauten Stellen besetzt.  
**Der Präsident des Landesfinanzamts Dresden.**

Am 2. Januar 1925, vormittags 9 Uhr sollen im Ratskeller Pulsnitz verschiedene Möbelstücke und Bücher gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.  
**Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz.**  
am 31. Dezember 1924.

## Zum Jahreswechsel

Die Zeit enteilt, zu Ende ging das Jahr Mit seinem Hoffen, Bangen, Streben, Und wenn uns droht auch Not noch und Gefahr, So klingt's doch auf zu neuem Leben. Das neue Jahr erstark in uns die Kraft, Die neuen Mut und frohe Hoffnung schafft.

Nach einem Jahre, wie wir es mit einer ganzen Reihe bitterer Erfahrungen auf fast allen Gebieten durchlebt haben, und bei einem Jahreswechsel, bei dem man das Bewußtsein hat, daß schwere Probleme mit in das neue Jahr hineingeschleppt werden, gibt es nur eine einzige menschenwürdige Lösung: Starke zu bleiben in der Ausdauer, damit uns neue Hoffnung für die Erreichung der dringend notwendigen Ziele erblähe. Fast möchte man auch zum Beginn des neuen Jahres dem vom Schicksal so schwer heimgeführten deutschen Volke die Frage und Antwort des großen Dichters-Philosophen zurufen: „Was ist stärker als das Schicksal? — Es ist der Mut, der es unerschütterlich trägt!“ Sagen wir so unsere Zukunft auf moralische und geistige Grundlagen, so erkennen wir auch zugleich, daß eine tiefere Einsicht in unser Volk, ja in die ganze Kulturmenscheit einkehren muß, wenn wirklich eine entschiedene Wendung zum Besseren sich in der Welt zeigen soll. Es ist also ein verheißenes Beginnen oder doch nur eine halbe Arbeit, wenn wir politische, soziale und wirtschaftliche Probleme nur mit den herkömmlichen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Mitteln lösen oder der Misere mit einigen Rezepten abhelfen wollen. Man möchte nun die Frage aufwerfen, welches die moralischen und geistigen Mittel sein sollen, die ein Volk, ja die ganze verirrte Menschheit wieder emporheben können. Nun, die Antwort kann klipp und klar gegeben werden. Die sehr deutlichen Wertzeichen der gegenwärtigen traurigen Zustände auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete sind die trasse Eigenjucht, der erbärmliche Tiefstand der Gesinnung, die wahnwichtige Parteilichkeit und der daraus mit Naturnotwendigkeit folgende Mangel an edlem Gemeinsein, der in dem Menschen den Bruder erblickt und Opfer für das allgemeine Wohl verlangt, Opfer vor allen Dingen durch Verzicht auf den brutalen Egoismus und die materialistische Weltanschauung. Möchte die richtige Erkenntnis in dieser Hinsicht der Stern des neuen Jahres werden! Ein neues veredeltes Menschengemut sei seine Verkündigung!

### Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Lage am Jahreswechsel.

In Bezug auf die Beurteilung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands am Jahreswechsel muß man der nackten Wahrheit ins Gesicht

schauen und darf in keiner Weise die Verhältnisse zu beschönigen suchen, wenn man die richtigen Folgerungen aus den Verhältnissen ziehen und die Mittel zu einer Besserung erlangen will. Sofort erkennt nun aber der scharfe Beobachter, daß weit über allen wirtschaftlichen und finanziellen Problemen als Hauptproblem für das verfloffene Jahr die große Kapital- und Kreditnot stand. Durch die Einführung der Rentenmark wurde zwar die elende Papiermark glatt beseitigt, aber auch zugleich das umlaufende Kapital in Deutschland zu sehr verkleinert. Es trat daher für das deutsche Wirtschaftsleben ein ganz unerhörtes Verhängnis ein. Handel und Wandel stöckten nicht nur am Mangel an Kaufkraft an sich, sondern am allgemeinen Geldmangel. Es trat daher für alle geschäftlichen Möglichkeiten ein außerordentlich scharfer Wettbewerb ein, der den Warenumsatz nicht hob, sondern herunterdrückte. Sehr muß auch darüber geklagt werden, daß die Preise der meisten Lebensmittel noch viel zu hoch sind, wenn man bedenkt, daß die Rentenmark Goldmarkwert hat und die Gehälter und Löhne noch nicht wieder die volle Höhe der Zeit vor dem Weltkrieg erreicht haben. Erstreckt bleibt nur, daß die Kohlen billiger geworden sind und daß deshalb auch die Erzeugung von Wärme, Licht und Kraft keine allzu hohen Kosten verursacht. Zugegeben muß aber werden, daß die Annahme des Dawesplanes in der Reparationsfrage auch eine Erleichterung in unseren wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen gebracht hat. Leider wissen wir aber noch immer nicht, wie viele Jahresrückläufe Deutschland in der Höhe von mindestens 2 1/2 Milliarden Gold-Mark vom Jahre 1925 ab zahlen soll, und daß diese Ungewißheit eine geradezu teuflische Art unserer Gegner ist, noch immer die Hand an Deutschlands Gurgel zu halten. Wir haben aber allen Grund, darauf zu hoffen, daß die wirtschaftlichen Notwendigkeiten im internationalen Verkehre sich als mächtiger erweisen werden als alle Schlechtigkeiten und Teufeleien unserer Gegner, zumal Frankreichs, und daß die ersten Zeichen des Umschwungs schon durch die freundliche Haltung Amerikas und durch den Abschluß des deutsch-englischen Handelsvertrages zu Tage getreten sind. Deshalb dürfen wir aber noch lange nicht allzu rosig auf das neue Jahr blicken, sondern wir müssen immer daran denken, daß nur Arbeit und größte Sparsamkeit uns aus dem wirtschaftlichen und finanziellen Elende nach und nach herausbringen können. Sollten uns dabei die oft staunenswerten Leistungen der deutschen Technik und Wissenschaft besondere Hilfe leisten, so würde dies den Glauben an die deutsche Kraft noch mehr stärken. Noch muß darauf hingewiesen werden, daß für die fernere finanzielle und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands die künftige Finanz- und Steuerpolitik des Reiches auch von der größten Bedeutung ist, und wollen wir hoffen, daß diese Erkenntnis auch auf die Regierungsbildung und die Handhabung der parlamentarischen Geschäfte von der größten Wirkung werden wird, denn die bisherige Art der parlamentarischen Geschäftsführung im Reichstage mit der wahnwichtigen Parteilichkeit ist eines großen Volkes unwürdig und schädigt alle Volksklassen.

## Das Wichtigste.

Der gestrige „Tempo“ meldet: Die Militär-Kontrolle in Deutschland geht weiter und zwar vorläufig bis 1. Juli kommenden Jahres.  
Die britische Militärbehörde unterfragte allen Gemeinden der besetzten englischen Zone die Erörterung der Räumungsfrage in den Gemeindevertretungen und die Stellungnahme der Gemeindebehörden gegen eine Verschiebung des Räumungstermins am 10. Januar.  
Im Harz, wo am Sonntag noch eine Temperatur von fünf Grad über Null gemessen wurde, ist in der Nacht zum Montag ein Wettersturz eingetreten. Vorgestern früh bewegte sich die Quecksilbersäule in O Grad. In Schierke konnten die Frühlingsfieber mit großer Beschleunigung ein dichtes Schneetreiben genießen.  
Wie in der Monatsversammlung des Hausbesitzervereins Berlin-Moabit mitgeteilt wurde, ist von Regierungsseite unter Fortbestand der Mieterschutzgesetze die Aufhebung der Wohnungsämter für 1. Januar 1926 endgültig in Angriff genommen.  
Die Sonntagsprotestversammlung in Elsfeld gegen die Aufhebung des Generalkonsumrats nahmen einen lebhaften Verlauf. In allen Versammlungen kam es zu scharfen Angriffen auf die Regierung Herrlots. Ein Teil der Versammlungen, besonders im Mühlhauser Gebiet wurde in deutscher Sprache abgehalten.  
Der „Herald“ meldet aus New York: Der Arbeiterführer Samuel Gompers hinterläßt seinen Erben ein Vermögen von 13 000 Dollar. (Das sind 400 000 Mark.)

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz. (Militär-Konzert.)** Zu dem großen Militärskonzert des Trompeterkorps des Ritterregiments 12 hatte sich eine überaus stattliche Zuhörerschaft im Saale des Schützenhauses eingefunden und ihn bis auf den letzten Platz gefüllt. Bekannte man doch schon in früheren Zeiten der Einladung zu einem Kavalleriekonzert ob der Schnelligkeit und dem Glanz ihrer musikalischen Darbietungen besonders gern Folge. Und man kann wohl sagen, daß die Besucher in dieser Hinsicht auch am Sonntagabend auf ihre Kosten kamen. Schon mit dem Weihnachtsjubiläum und dem Vorspiel zur Oper „Rosamunde“ v. Schubert wurde die frohweihnachtliche Stimmung im festlich strahlenden Saale nach den Tagen des Schenlens und Empfangens außerordentlich bereichert. Programmreicht — und solche bekamen wir fast durchweg geboten, denn das liegt in der Natur eines Militärkonzertes — wird nie ihre Wirkung auf ein großes Auditorium verfehlen. Daher löste auch die Hauptnummer des zweiten Teiles „Föhnliche Weihnachten“ von Koebel fürmischen Beifall aus. In nicht ungehöriger Weise sind in diesem Tongemälde eine Reihe musikalischer Teilbilder unter Benutzung von allen möglichen Hindernisinstrumenten verbunden, im Weihnachtsgeschehen und erleben recht anschaulich, musikalisch zu schildern. Meisterhaft, so kann man wohl sagen, lösten hier die Militärmusiker in Hinsicht auf Handhabung der überaus vielen wirkenden Instrumente ihre Aufgabe. Und es gelang ihnen auch immer, sofort den Stimmungseffekt des betreffenden Bildes zu interpretieren. Aber dem musikalisch Fettnapfen werden wir das Durchfragen von erster und heiterer Stimmung wenig zusagen. Und unsere so tief empfundenen Weihnachtslieder sind nicht als Bruchstücke zu verwenden und auf eine Stufe zu stellen mit jenen Militärmusiken, die uns geboten wurden in dem militärischen Tongemälde v. Pruppas „Aus großer Zeit“.



Diese waren am rechten Plage und gaben daher überall. Freiberger Geist und Freiheitslust aus. Theodor Körners Zeit wehte uns entgegen. Und das ist durchaus ein Verdienst der unter der außerordentlich klugen Führung Musikmeister Gröbes spielenden Kapelle. Mit erstaunlicher Virtuosität meisterte der Posaunenchor Herr Gantzer sein — wie auch dem Vater bekannt — schwer zu spielendes Instrument. Einige Schwantungen im Tonansatz wurden bei weitem überstrahlt von der Brillanz seiner Bläser. Die pianissimi gelangen ihm vorzüglich. Seine Kunst zu zeigen hatte er nochmals Gelegenheit als bravouroses Fagottenspieler. Tauchte da nicht vor den Augen vieler die berühmte Gestalt des Paulensschlägers des ehemaligen Garde-Regiments auf? Man sah, daß wir also durchaus in musikalischer Hinsicht die Tradition gekostet wissen dürfen. Die Klänge der Feldtrompeten, die schon Pappenheim'sche Kürassiere, Wallenstein'sche Dragoner, Reihensche Husaren und die schwarzen Wessellen der Sächsischen Jäger zum Kampfe riefen, begeisterten alle und lösten stürmische Ovationen aus, sodaß die wackeren Trompeter durch eine Zugabe dankten. Hier besaßen sich die Musiker ja auf ihrem ureigensten Gebiet. Daß sie aber auch anderen und höheren musikalischen Anforderungen vollumfänglich Genüge leisten können, bewiesen sie in der Fantase aus dem „Freischütz“. Holzbläser und Streicher, die auch in den übrigen Stücken ihrer Aufgabe gerecht wurden, zeigten hier vorzügliches Können, und dem fernab der Großstadt Wohnenden wurde besonders durch sie ein sehr hochwertiger Gesang wirklicher Opernmusik geboten. Es wäre zu wünschen, wenn bei einem erneuten Auftreten in Pulsnitz das Programm noch mehr Musik dieser Art aufweisen würde. Und daß Herr Musikmeister Gröbe seinen Taktstock bei uns wieder führe, ist unser, hoffentlich recht bald in Erfüllung gehender Weihnachtswunsch. Ihm und seiner Schaar daher ein Froh-Glück auf fürs neue Jahr!

**Pulsnitz.** (Kreditfond des Landesauschusses des sächsischen Handwerks.) Diese vom sächsischen Handwerk und Gewerbe als ein Akt der Selbsthilfe gegründete Einrichtung hat nun endlich auch in unserem Ort die nötige Anzahl von Mitgliedern erreicht, sodaß zur Gründung einer Kredit-Gemeinschaft Pulsnitz geschritten werden kann. Vom Sonntag auswärts sind die nötigen Vorarbeiten soweit geführt worden, daß die Gründungsversammlung Montag, den 5. Januar im Ratskeller stattfindet. Vom Landesauschuß wird Herr Dr. Runge anwesend sein und nochmals alle Interessenten über die Vorteile und Ziele der Einrichtung, welche sich in fast 100 Kredit-Gemeinschaften über ganz Sachsen erstreckt, aufklären. Wünschenswert wäre es, wenn nicht nur die angemeldeten Mitglieder, sondern alle selbständigen Gewerbetreibenden in der Versammlung erscheinen würden. Anmeldungen und Beiträge werden jederzeit noch in der Versammlung angenommen.

**Pulsnitz.** (Postamt.) Die Zahlung der Invaliden-Renten usw. findet am 2. Januar 1925 statt. Beträge sind unverändert. Die Quittungen müssen befehligt sein.

**Pulsnitz.** (Operetten-Gastspiel.) Auf die Freitag stattfindende Aufführung der neuen, allerliebsten Operette „Midi“ weisen wir hierdurch nochmals empfehlend hin. Die Beteiligung muß eine sehr rege sein, damit die Theaterleitung dadurch ermächtigt wird und uns im Laufe des langen Winters noch viele Gastspiele bringt. Karten sind, soweit noch vorrätig, bei Herrn Kaufmann Arthur Treubitz zu haben.

(Auf die Bekanntmachung) des Landesfinanzamts Dresden, betr. die Verwaltung der Gesellschafts-, Börsenumsatz-, Obligations- und Wechselsteuer, sei auch hierdurch hingewiesen.

**Thorn.** (Weihnachtsaufführung.) Der Einladung unserer „Volksbühne“ und unseres Posaunenchores zu einer Theateraufführung am ersten Weihnachtstage war man von allen Seiten so zahlreich gefolgt, daß sich der „Eiche“ Saal bis aufs letzte Plätzchen gefüllt hatte. Diese Tatsache hob sichtlich den Eifer und die Begeisterung aller Mitwirkenden, und der Abend ward, aufs ganze gesehen, zu einer wohlhabenden, geschlossenen Volkstümlicher Theateraufführung. Umwiegend, hier von allen Nummern der dem Weihnachts- und Heiligsgeistes in wirkungsvoller Kombination gewidmeten Vortragsfolge zu sprechen. Statt dessen sei der Dank zummindest an die Adresse der beiden liebenswürdigen Gastgeber gerichtet — wie sich's gehört! Die „Volksbühne“ entsandte gewissermaßen als Vortruppe einzelne Mitglieder auf die Bühne, die durch recht gehaltvolle Sprechvorträge und Gesänge weihnachtlichen Inhalts dem korporativen Auftreten des Vereins das Feld bereiten. Der Verein war weihnachtlich beschenkt worden! Hermann Weise hatte ihm seinen Einakter „Standesvorurteile“ unter dem Christbaum gelegt; und Robert Wehner war von Guterge, der Aufseher der „Eiche“, ausgezeichnet worden, in einem Lied „Mein Heimatdörfchen“ auszusprechen zu dürfen, woher der „Volksbühne“ der Quell ihrer Schaffenskraft fließt: aus der Liebe zur angekommenen Heimat. Ueber solchen Geleitpruch darf sich nicht bloß die „Volksbühne“ freuen, sondern überhaupt jeder, der einmal erfahren, wo die starken Wurzeln seiner Kraft liegen. Ehe das Spiel „Standesvorurteile“ über die Breiter ging, hatten wir Gelegenheit, den Dichter desselben von einer Seite kennen zu lernen, von welcher ihn hier meines Wissens die größere Offenheit noch nicht zu sehen bekommen hat: im Vortrag seiner eigenen Werke. Bekanntlich ist das eine Gabe, die den meisten Dichtern abgeht. Hermann Weise aber hat die Gabe! Und woher hat er sie? Nur aus seinen Werken. Die hat er beim Niederschreiben miterlebt; also erlebt er sie auch beim Vorlesen; und das Miterleben reguliert die untermalende Geste, das begleitende Mienenpiel, so daß der Hörer von vornherein überzeugt ist: Das muß so sein, weil's natürlich empfunden ist! Weise hat dergestalt die den Lesern des Pulsnitzer Wochenblattes bekannten gemütvollen Weihnachtsgeschichten „Heimgelung'n“ und „s'poastern heute o noa

„Wonder“, sowie einige hübsche Dialektschnurren, deren „Moral“ immer recht launig war. Endlich sprach Weise mittels des genannten Einakters zu der Hörerschaft. Hier hat er sich einmal auf ein anderes Gebiet begeben: in die Kreise ablicher Gesellschaft. Wenn man auf dem Theaterzettel die Namen der auftretenden Personen las und dazu den erläuternden Untertitel „Charakterbild“, erwartete man Vergleiche zwischen Gesellschaftsschichten, deren Ergebnis der Nachweis ist, wie schlichtes Volksempfinden trotz gelegentlicher Rauheit der äußeren Form im Grunde viel gesünder, gerechter und ehrlicher ist als die sogenannte „Zivilisation“. Proben auf dies Exempel haben Kriegs- und Nachkriegsjahre in mancherlei Gestalt gebracht. Weise hat das mit dem feinen Instinkt eines den Herzschlag des Volkslebens belauschenden Menschen vorausgesehen; sonst hätte er nicht schon vor dem Krigen sein Stück schreiben können. Die Basis der Handlung ist die Liebe eines bürgerlichen Offiziers zu einem hochadligen Fräulein und die aus „Standesvorurteilen“ verjagte Hintertreibung einer derartigen Verbindung durch die Eltern der Dame. Wenn sie sich am Ende dennoch kriegen, so ist das nur dem Konto des Offiziersbüchsen Freigut zuschreiben, der als verkörpertes Volksempfinden resolut Vorsehung spielt und alles wacker schiebt. Die Spieler der „Volksbühne“ fügten sich sämtlich mit liebevoller Hingabe an ihre Rollen in den Rahmen des Spiels ein, so daß ein recht erfreulicher Gesamteindruck zurückblieb. Leicht war das wahrlich nicht, da im Stück neben der Einheit der Zeit auch die Einheit des Ortes gewahrt ist und sich infolgedessen wiederholt die Notwendigkeit ergibt, Handlung und Gegenhandlung zu gleicher Zeit auf offener Bühne glaubwürdig vorwärts zu entwickeln. Seit dem Altertum ist dies das höchstschwierigste Problem der dramatischen Kunst! Weise hat zur Vermeidung dieser Klippe mit geschicktem Griff die Handlung selbst beim Schopfe erwischt und so aufgebaut, daß etappenweise Handlung und Gegenhandlung zu einem Knoten verknüpft werden konnten. Dieser „Knoten“ war jedesmal sinnbildlich dargestellt — nicht in Freigut, dem Vorzeichen, sondern nur in seinem Auftreten. So war die Wirkung des Stückes frapierend; hätte man vielleicht da und dort das Tempo ein wenig beschleunigt, so wär's noch ergieblicher ausgefallen! Der reiche Schluß-Beifall, den man der „Volksbühne“ und in ihr dem Dichter zollte, bewies indessen, daß der vorangehende Satz keinen Tadel aussprechen soll. — Die Gabe der „Volksbühne“ wurden durch getreulich gehandhabte Hand- und Fußarbeit mit unserem Posaunenchor erst eigentlich zum anmutigen Ganzen ausgebaut. Man wird lange juchzen müssen, ehe man wieder ähnliche Wechselbeziehungen von Volksspielkunst und volkstümlicher Musikpflege findet wie im vorliegenden Falle. Schon mehrmals ging der Posaunenchor mit der „Volksbühne“, und jedesmal waren die Bläser unter ihrem Meister Jäckel ein Stück näher zur Vollkommenheit gelangt. Bei der Weihnachtsspielung nun gar boten sie bei den beiden Potpourris von Fr. Eckhardt etwas ganz Ausgezeichnetes, das ihrem idealen Streben das ehrenvollste Zeugnis ausstellt. Die stellenweise nicht einfache Intenführung der fraglichen Potpourris wurde von den einzelnen Instrumenten so exakt gemeistert, daß man's nicht für möglich halten möchte, wie der Chor in der immerhin kurzen Zeit seines Bestehens bei mehrfachem Besetzungswechsel sich fast aus dem Nichts zu Leistungen hat emporarbeiten können wie denen am ersten Weihnachtstage. Ihm und der „Volksbühne“ gleichermaßen ein herzlich „Heil Thalia!“

**Niedersteina.** (Der Homöopath Verein) feiert Sonnabend, den 3. Januar, sein 29. Stiftungsfest mit Vortrag und Ball. Als Referent ist Herr Kurt Wilhelm, Homöopath, Dresden, gewonnen. Alle Anhänger der Homöopathie möchten diesem Vortrag, welcher 6 Uhr beginnen soll, beiwohnen.

**Dresden, 30. Debr.** (Das Sarassani-Unternehmen in Bedrängnis.) Direktor Stosch-Sarassani, der mit seinem gesamten Zirkus auf Gastspielreisen in Südamerika weil, ist durch Maßnahmen deutscher amerikanischer Kreise in Bedrängnis geraten. Die Firma Stinnes verlangt jetzt schon vor der Ueberführung von Buenos Aires nach Rio de Janeiro die Hinterlegung der Kosten für den Rücktransport nach Deutschland, welche Forderung aber augenblicklich nicht erfüllt werden kann. Direktor Stosch hat jetzt ein Schiedsgericht gegen die Firma Stinnes wegen Nichterfüllung des mit ihm abgeschlossenen Transportvertrages anzufragen. Direktor Stosch betont, daß ihn vor allem die Zusicherungen der Firma Stinnes zur Ueberfahrt bewegen hätten und behauptet, daß ihm durch seine Zusammenarbeit mit Stinnes und durch die Nichterhaltung der Verpfichtungen ein Schaden von über 100 000 Dollar zugefügt worden sei. Der Zirkus stand bereits nahe vor der Auflösung, doch hat Direktor Stosch noch einmal deutsche Aktien für Südamerika engagiert.

Die „Baunzer Nachrichten“ schreiben: Herr Bischof Dr. Christian Schreiber ermächtigt uns, die Gerichte, die in Baunzen wegen dem Bau eines Klosters schwören, sowie die in verschiedenen Tageszeitungen der Umgebung veröffentlichten Artikel über einen Klosterbau, zu dementieren. Tatsache ist, daß eine Gelübde eines Laien Gültigkeit hat, sodaß der Bau eines Kloster- und Schwesternhauses in Baunzen gelegt hat. Von einem Kloster kann gar keine Rede sein, da dieses Haus an den Kasernen nur für ungefähr sechs bis acht Schwestern berechnet ist und lediglich dem Gebet sowie der sozialen Fürsorge dienen soll. Der Bau leitet nicht ein Wiener Architekt, sondern der Baunzer Baumeister Herr Pagel. Dieses Bauhaus ist unter Zustimmung und Duldung des Bistums aufgebaut, da Herr Dr. Schreiber der Ansicht ist, daß es nur förderlich ist, wenn Kräfte am Werke sind, die dem sozialen Elend unseres Volkes steuern wollen. Was den sogenannten Klosterbau anbelangt, so ist auch diese Behauptung unrichtig. Lediglich eine Pfarrei ist zwei Schwestern von der Genossenschaft der „Oblaten“ zur Verfügung gestellt worden, da die Fürsorge in Baunzen nicht so ausgebreitet ist und das Bistum jede Mitarbeit sehr begrüßt. Jemand, welche finanzielle Unterstützung hat das Domkapitel zu diesen beiden Hilfen nicht gegeben, da es dazu nicht in der Lage ist. Was ferner den Bau einer katholischen Kirche in Bischofsberga anbelangt, so trifft diese Meldung zu, da zwischen Baunzen und Radeberg keine katholische Kirche ist und den Gläubigen dadurch großer Abbruch getan wird, und das Pfarrhaus mit Beifall in Radeberg für annähernd 6000 Seelen sorgen muß. Vor allem verwahrt sich Herr Dr. Schreiber gegen die unfaire Behauptung, daß seine Komreise den Zweck gehabt hätte, irgend etwas für den Bau der angeblichen beiden Klöster zu tun. Weder beim Papst selbst, noch beim Staatssekretär hat Dr. Schreiber ein Wort davon erwähnt und alles, was darüber im Umlauf ist, muß als unwahr zurückgewiesen werden.

**Leipzig.** (4 Kinder in Lebensgefahr.) In einem Hause der Langestraße brach am Sonntagabend ein Stubenbrand aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr war die ganze Wohnung verqualmt, wäh-

rend die Kammer lichterlos brannte. Vier in der Wohnung befindliche Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren mußten zum Teil durch das Fenster gerettet werden. Der Brand soll von dem mit Streichhölzern spielenden älteren Jungen entzündet worden sein.

### Dr. Stresemann über die Räumung Kölns.

Der Außenminister Dr. Stresemann empfing am Dienstag mittag die Vertreter der ausländischen Presse und gab ihnen längere Erklärungen ab über den Standpunkt der Reichsregierung zur Frage der Räumung der Kölner Zone. Stresemann wies einleitend darauf hin, daß es Pflicht der Ältesten gewesen wäre, schon einige Zeit vor dem 10. Januar die Frage der Räumung der Kölner Zone eingehend zu prüfen, damit bis zu diesem Datum eine endgültige Klärung hätte erfolgen können. Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages könne eine Verlängerung der Besetzung der Kölner Zone nur dann in Betracht gezogen werden, wenn ernsthafte Verstöße Deutschlands gegen den Friedensvertrag vorgekommen wären. Nun hat man, so erklärte der Außenminister weiter, die angeblichen Verstöße Deutschlands in der Frage der Entwaffnung zum Vorwand genommen um eine Hinouszögerung der Räumung der Kölner Zone zu begründen. Deutschland ist aber im großen und ganzen vollkommen entwaffnet, selbst dann, wenn da und dort einzelne kleinere Verstöße gegen die Entwaffnungsbestimmungen, die bei einem Sechzigmillionenvolk doch vorkommen können, gefunden worden sind. Von französischer Seite ist gegen eine Verquickung der Räumungsfrage mit den Ausführungen des Dawesgutachtens Einspruch erhoben worden. Dies ist nach meiner Auffassung vollkommen unrichtig, denn wenn London nur ein finanzieller und wirtschaftlicher Aktord gewesen wäre, so hätte auch die Ruhräumung nichts mit diesen Verhandlungen zu tun haben dürfen. Die deutsche Delegation hat aber von vornherein gefordert, daß die Frage der Ruhräumung diskutiert wird. Ebenso hängt auch die Räumung der Kölner Zone eng mit der Ausführung dieses Sachverständigengutachtens zusammen. Es geht einfach nicht an, daß die wenigen Rechte, die Deutschland aus dem Friedensvertrag noch übriggeblieben sind, durch eine Politik, wie sie jetzt in Paris begonnen werden soll, zum Scheitern gebracht werden und für Deutschland nichts als Pflichten übrig bleiben. Heute kann ich zu meinem großen Bedauern sagen, daß, wenn die Kölner Zone nicht geräumt wird, diejenige unrecht hatten, die für das Dawesgutachten gestimmt haben und es verteidigt haben in der Hoffnung, daß endlich die Sanktionspolitik damit zu Ende sei. Eine Politik, wie sie jetzt in der Frage der Räumung der Kölner Zone begonnen wird, bedeutet aber für das deutsche Volk eine unerwartete und grenzenlose Enttäuschung und schafft eine erste innenpolitische Lage in Deutschland. Die vernünftigen Leute in Deutschland verlieren damit den Boden unter den Füßen und die Gefahren gewinnen wieder an Oberwasser. Wenn die uns bezüglich der Entwaffnung gemachten Vorwürfe bewiesen wären, was ja durch den Reichswirtschaftsminister durch seine Erklärungen im Berliner Tageblatt widerlegt worden ist, was ändern dann 20 000 oder gar 100 000 Gewehre an der Tatsache, daß Deutschland tatsächlich entwaffnet ist. Deutschland kann ja nicht einmal bei im Friedensvertrag zugestandene Heeresstärke von 100 000 Mann ausfüllen, weil sich niemand mehr findet, der sich zu 12 Jahren verpflichten will. Deutschland mit seinen 60 Millionen Einwohnern ist so entwaffnet, daß es sich selbst nicht einmal gegen einen Einmarsch von Polen oder der Tschechoslowakei erschließen wehren könnte. Wenn trotzdem diese angeblichen Verstöße zum Vorwand genommen werden, die Kölner Zone nicht zu räumen, dann kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß wir uns vor dem Wiederbeginn einer Sanktionspolitik der Ältesten gegenüber Deutschland befinden. Vor einer solchen Politik kann nicht einbringlich genug gewarnt werden, denn die Vergangenheit hat doch gezeigt, daß nur auf dem Wege der Verhandlungen, niemals aber durch eine Gewaltpolitik eine Entung erzielt werden kann. Das Material, das der deutschen Regierung über die angeblichen Verstöße bis jetzt zugegangen ist, ist außerordentlich gering. Inskart des offenen Konfliktes, dem wir durch eine solche Politik nunmehr zuzukommen und der auch die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ältesten auf anderen Gebieten gefährden könnte, fordern wir: Verhandlungen über alle Meinungsverschiedenheiten, Belege über die Ergebnisse der 1800 Kontrollbesuche, damit wir die Vorwürfe unsererseits prüfen können. Es ist notwendig, daß die angeblichen Verstöße Deutschlands von beiden Seiten einer Prüfung unterzogen werden, damit Deutschland tatsächliche Verstöße abzustellen in der Lage ist.

Dort, wo auf den Wiesen Moos die Entwicklung der Gräser, Klee- und Widenarten verhindert, soll man 3. besser 4. Benter Rainit früh im Tau dann aufstreuen, wenn warmer Sonnenschein zu erwarten ist. Tritt solcher ein, sieht die Wiese zunächst wie verbrannt aus. Wird sie tüchtig gegesst, kann man das Moos in großen Mengen abhacken. Die verflümmerten Rapppflanzen bekommen nun Luft und wenn dann noch etwas mit Phosphorsäure nachgeholfen wird, liefert schon die Neu-, jedenfalls aber die Grummeternte überraschend hohen Ertrag an gutem, eiweißreichem Futter.



Zum Jahreswechsel  
unserer werten und treuen Kundschaft  
die besten Glückwünsche!  
Gasthof Pulsnitz M. S.  
M. S. - Lichtspiele

Zum Jahreswechsel  
entbiete ich meiner werten Kundschaft,  
Freunden und Gönnern  
die herzlichen Glückwünsche!  
Gustav Bombach

Unserer sehr geehrten Kundschaft ein  
Glückauf zum neuen Jahre!  
Max Engler, Schneidermeister u. Familie  
Ohorn, Gickelsberg

Meiner werten Kundschaft entbiete ich  
zum Jahres-Wechsel die  
besten Glück - Wünsche!  
Walter Schulz, Schloßstraße

Unserer werten Kundschaft  
zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!  
Erich Diebel u. Frau, Pulsnitz M. S.

Die besten Glück- und Segenswünsche  
zum neuen Jahre  
entbietet  
Ed. Pientok Nachfolger  
Emil Drechsler und Frau  
Pulsnitz i. Sa.

Allen werten Gästen und Kunden ein  
glücklich neues Jahr  
Reinhard Zschiedrich und Frau  
„Gasthof zu den Linden“, Obersteina.

Meiner werten Kundschaft  
zum Jahreswechsel die herzlichsten  
Glückwünsche!  
Kurt Gebler, Mühle Niedersteina

Herzlichen Glückwunsch  
zum Jahreswechsel!  
Friedrich Löschner u. Frau

Zum Jahreswechsel  
rufe ich meiner verehrten Kundschaft ein  
„Prosit Neujahr!“  
Malermmeister Georg Wolf,  
Obersteina

**Auktion**  
Ertheilungshalber soll **Sonnabend, den 3. Januar 1925**, von nachmittags 1 Uhr an der **gesamte Nachlaß** des verstorbenen **Max Schmidt** in Ohorn Nr. 189 d., gegenüber Philipps Fabrik, ein Kleiderschrank, Brotschrank, Vertiklo, Ausziehtisch, Stühle, Küchengeräte und anderes mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Die Erben

**Großhandels-  
haus**  
Sucht in allen Orten  
Frauen, sowie abge-  
baute Beamte, die den  
Verkauf von Wäsche-  
stoffen, fert. Wäsche  
u. Wolle nach Mustern  
gegen Provision  
vermitteln.  
Offerten unter „Loden“  
an Ala, Haassenstein &  
Vogler A.-G., Halle - S.  
Postfach 72.

**Kleinknecht**  
welcher letzte Ostern die  
Schule verlassen hat, stellt  
sich sofort ein  
**Oswin Schäfer**  
Niedersteina.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und  
Gönnern  
zum Jahreswechsel  
die herzlichsten Glückwünsche  
**M. E. Schöne**  
Zweigstelle Pulsnitz


Viel Glück im neuen Jahr  
wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
Lichtenberg Erwin Mägel und Frau

**Achtung!**  **Achtung!**  
**Gasthof Reichenbach**  
Sonntag, den 4. Januar:  
Fortsetzung des öffentlichen Preissschießens  
Eigene Gewehre können benutzt werden.  
Es laßt überall ein die Schießleitung.

**Konsum-Berein Pulsnitz**  
Freitag:  
**Seefisch**  
(kopfflos) Pfund nur 25 Pfennige.

**Frische**  
**Futtermittel**  
feinste Waren:  
Erbsenmehl, 50/55 %  
Baumwollmehl, 50/55 %  
Malzkeime, helle Ware  
Roggen- und Weizenkleie  
Griechenkleie, Nachmehl  
Mais, ganz und geschrotet  
Melassefutter, Zuckerschnitzel

**Weizenmehl**  **Zucker**  
**Dürrenberger Speisesalz**

**Düngemittel zu Werkpreisen**  
Kainit und Kali - Salz  
Thomasmehl   
18 % Superphosphat  
Knochenmehl  
Stickstoffdünger  
zu haben bei

**Gustav Bombach**  
am Bahnhof Pulsnitz

Zum Jahreswechsel  
entbieten wir unserer geehrten Kundschaft, allen  
werten Lesern, Inserenten, Mitarbeitern und  
sonstigen Freunden des Pulsnitzer Wochenblattes  
die herzlichsten Glückwünsche!  
**E. L. Försters Erben**  
Buchdruckerei o o Verlag des Pulsnitzer Wochenblattes

**Radfahrer-Klub „Phönix“**  
Sonnabend, abends 8 Uhr, Schützenhaus  
**General-Versammlung.**  
Jahresberichte, Neuwahlen, Anträge.  
Wichtige Aenderungen innerhalb des Vereins stehen bevor.  
Es ist Pflicht jeden Mitgliedes zu erscheinen.  
Sollte die für 8 Uhr einberufene Versammlung nicht be-  
schlußfähig sein, so berufe ich für 1/8 Uhr eine zweite ein,  
welche nach den Satzungen beschlußfähig ist.  
Karl Zimmermann, Vorsitzender.

Empfehle mich zum  
**An- und Verkauf**  
von  
**Roggen, Weizen, Gerste  
und Hafer**  
zu jeweiligen Tagespreisen gegen so-  
fortige Kasse bei Ablieferung  
**Gustav Bombach**  
am Bahnhof Pulsnitz

**Besuchs-Karten**  
fertigen sauber  
E. L. Försters Erben.

**Wohlerzogener Knabe,**  
Sohn achtbarer Eltern,  
welcher das  
**Bäcker- und Pfeffer-  
küchler-Handwerk**  
gründlich erlernen will, findet  
Ostern 1925 in meiner aufs  
modernste eingerichteten  
Bäckerei Aufnahme mit Fa-  
milienanschluss.  
**Oscar Oswald**  
Bäckermeister  
Pulsnitz M. S.  
Telefon Amt Pulsnitz 139

**Stellen-Angebote**  
**Ein Kleinknecht**  
und  
**eine Kleinmagd**  
gesucht. Zu erfragen  
Kleindittmannsdorf 27.

Neuer illustrierter  
**Familien-Kalender 1925**  
für 30 Pfg. zu haben  
**Wochenblatt-Geschäftsstelle.**

**Zu den Unruhen in Marokko.**  
Der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph meldet aus Madrid: Spanische Abteilungen setzten ihre Ope-  
rationen in den Gebieten der Angeras- und Madras-  
stämmen fort. Feindliche Ansammlungen südlich und  
nördlich der Tangerstraße wurden mit Bomben be-  
legt und zahlreiche Blockhäuser angelegt. Die nörd-  
lich und südlich Regatas und Alazarbelir liegenden  
Stellungen wurden durch eine Anzahl vorgeschobener  
Posten verstärkt und die Entwaflnung der zwischen  
dem Meer und der Stellungen anässigen Bevölke-  
rung in die Wege geleitet. Die Lage im Angeras-  
und Madrasgebiet ist unverändert. In hohen unter-  
richteten Kreisen glaubt man, daß General Primo  
de Rivera noch in dieser Woche in Madrid ein-  
treffen wird. Die Kampflage wird im allgemeinen opti-  
misch beurteilt. Man ist der Ansicht, daß die Mad-  
rasstämmen gegen die spanischen Abteilungen wenig  
auszurichten vermögen. Ein Teil des Stammes soll  
bei den Spaniern bereits um Amnestie nachgesucht  
haben. Militärische Kreise erklären, General Primo  
de Rivera werde sich zunächst nach Melilla begeben,  
um an Ort und Stelle das Verteidigungssystem die-  
ser Zone in Augenschein zu nehmen.



**Hôtel Schützenhaus.**  
 Donnerstag, den 1. Jan. 1925  
**feiner öffentl. Ball**  
 Anfang 5 Uhr.  
 In der Gaststube  
**Musikalische Unterhaltung!**  
 Es ladet freundlichst ein **Alwin Höntsch.**  
**Prosit Neujahr!**

**Waldschlösschen**  
 Voranzeige  
 Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. Januar 1925  
**statt Haus-Kirmes**  
**Einweihung der renovierten, modernisierten Lokalitäten.**

**„Stadt Dresden“, Kamenz**  
 Am Neujahrstag von 4 Uhr an:  
**Großer Neujahrs-Ball!**  
 Erstklassige Musik. Jazzband! Allerneueste Schlager.

**Das Kamener Stadttheater**  
 im Schützenhaus Pulsnitz  
 Freitag, den 2. Januar, abends 8 Uhr  
 mit Orchester unter Leitung des Theater-Kapellmeisters  
 Paul Rabe  
 die liberal mit Begeisterung aufgenommene  
**Operetten-Neuheit**  
**MÄDI**  
 Große Operette in 3 Akten von Robert Stolz.  
 Vorkommende populär gewordene Schlager: »Halt dich fest, daß du die Balance nicht verlierst.« »Mädi, mein süßes Mädi.« »Clo, ach süße Clo.« »Wenn kleine Mädchen träumen« etc.  
 Karten zu 0,75, 1,50, 1,75 M.  
 im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Greubig zu haben.  
 An der Abendkasse 25 Pfg. Zuschlag.

**Gasthof zur „goldenen Krone“, Obersteina**  
 Auf vielseitigen Wunsch  
 Wiederholung der  
**großen Gesangs-Aufführung des M.-G.-V.**  
 unter Mitwirkung des Damenchores  
 am 1. Januar 1925.  
 Zur Aufführung kommt das 5 aktige Liebespiel  
**„Preciosa“**  
 Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr  
 Eintrittspreise:  
 An der Kasse: Nummerierter Platz 1,20, 2. Platz —,80 M.  
 im Vorverkauf: 1.—, 2. —,70  
 beim Wirt, Herrn Kühne und Erich Richter, Gickelsberg  
**Nach der Aufführung BALL.**  
 Ergebenst ladet ein **der Wirt.**

**Petermann's Gasth., Ohorn**  
 Heute, Mittwoch, zum Silvester  
 u. Donnerstag, zu Neujahr  
**groß Bockbierfest**  
 Spez.: Alideutsche mit Kartoffelsalat  
 Mittwoch, von abends 7 Uhr, Donnerstag, von nachmittag  
 4 Uhr an  
**musikalische Unterhaltung**  
 ausgeführt vom Pulsnitzer Chor  
 Hierzu laden freundlichst ein **Max Petermann und Frau**  
**Die herzlichsten Glückwünsche für 1925**  
 unserer werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Gästen  
**Meister's Buch-Roman**  
 müssen Sie lesen!

**Kaufmänn. Verein**  
 Der für den 8. Januar angelegte **Vortag** wird verschoben.  
 D. B.

Zum  
**Jahreswechsel**  
 empfehle  
 alle Sorten  
**Geschäfts-Bücher**  
**Briefordner**  
**Ablegemappen**  
**Geschäfts-Kalend.**  
 sämtlichen  
**Kontorbedarf**  
**Paul Kunze**  
 Buch- und Papier-  
 Handlung

**Graue Rabe entlaufen.**  
 Gegen Bel. abzugeben  
**Schlößstraße Nr. 30**

**Homöopath. Verein, Niedersteina**  
 Zu dem **Sonnabend, den 3. Januar** stattfindenden  
**29. Stiftungsfest**  
 bestehend in **Vortrag und Ball**  
 (Referent: Herr Kurt Wilhelm, Homöopath, Dresden)  
 ladet die Mitglieder mit werten Frauen, sowie Freunde und  
 Gönner der Homöopathie recht herzlich ein.  
**Anfang 6 Uhr. D. B.**

Anlässlich unsers Ausscheidens aus langjährigem Dienstverhältnis sind uns sowohl von unsern Dienstherrschaften, als auch vom Landwirtschaftlichen Verein Lichtenberg und Umgegend sehr prächtige und wertvolle Geschenke, unter ehrender und anerkennender Ansprache des Herrn Pfarrer Zeuner überreicht worden. Wir sprechen unsern Herrschaften, sowie dem Landwirtschaftlichen Verein für diese Geschenke und Herrn Pfarrer für seine freundlichen Worte unsern **herzlichsten, verbindlichsten Dank** aus. — Auch in Zukunft werden wir uns noch gern unsern bisherigen Arbeitsverhältnisses erinnern und wünschen unsern verehrten Herrschaften immer viel Glück im Haus und Beruf.  
 Lichtenberg, Weihnachten 1924.

<b>Erwin Gersdorf</b>	8 Jahre bei Herrn Gutsbes. Emil Seifert,	Nr. 152
<b>Georg Nitzsche</b>	6 Jahre bei Herrn Gutsbes. Max Großmann,	Nr. 70
<b>Elsa Opitz</b>	6 Jahre bei Herrn Gutsbes. Max Großmann,	Nr. 70
<b>Frieda Kaiser</b>	6 Jahre bei Herrn Gutsbes. Max Großmann,	Nr. 70
<b>Meta Gärtner</b>	18 Jahre bei Herrn Gutsbes. Julius Philipp und Woldemar Schäfer,	Nr. 102
<b>Helene Gärtner</b>	8 Jahre bei Herrn Gutsbes. Emil Thalheim und Alwin Rammer,	Nr. 142
<b>Hilda Mögel</b>	6 Jahre bei Herrn Gutsbes. Alwin Rammer,	Nr. 142
<b>Helene Hapatzky</b>	8 Jahre bei Herrn Gutsbes. Alwin Gärtner,	Nr. 4
<b>Linda Gräfe</b>	7 Jahre bei Herrn Gutsbes. Oswald Kreische,	Nr. 61
<b>Elsa Schäfer</b>	6 Jahre bei Herrn Gutsbes. Max Schöne,	Nr. 48
<b>Elsa Moschke</b>	6 Jahre bei Herrn Gutsbes. Emil Schöne,	Nr. 85
<b>Fanny Fiedler</b>	7 Jahre bei Herrn Gutsbes. Edwin Ziegenbalg,	Nr. 129
<b>Oiga Görner</b>	6 Jahre bei Herrn Gutsbes. Richard Seifert,	Nr. 146

**Sonnabend, den 3. Januar**  
**Hauptversammlung**  
 des Arbeiter-Turn-  
 und Sport-Vereins  
 Obersteina.  
 Wichtige Tagesordnung.  
 Erscheinen aller ist Pflicht.  
 D. B.

**Kommt unsere Zeitung unregelmäßig?**  
 Dann beachte man:  
 Erhält man die Zeitung durch die Boten der Geschäftsstelle, so wende man sich wegen Befreiung der Unregelmäßigkeit an uns. Erhält man die Zeitung durch den Briefträger, so wende man sich an die zuständige Postanstalt und verlange pünktliche Lieferung

**Statt Karten.**  
 Für die uns anlässlich unserer Verlobung in reichstem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
**danken wir hierdurch herzlichst**  
 zugleich im Namen unserer Eltern.  
**Pulsnitz, den 31. Dezember 1924.**  
**Susanne Gräfe**  
**Walther Graff.**

Nach Abschluß der Allgemein-Ausbildung und 2-jähriger Tätigkeit an der Universität, Ohren-, Nasen-, Halsklinik Hamburg-Eppendorf (Prof. Dr. Thost) und der Ohren-, Nasen-, Halsklinik des Stadtkrankenhauses Dresden-Friedrichstadt (Ober-Med.-Rat San.-Rat Dr. Mann) habe ich mich in  
**Kamenz als approb. Arzt**  
 und  
**Ohren-, Nasen-, Halsarzt**  
 niedergelassen.  
 Sprechstunden für Ohren-, Nasen-, Halskranke:  
 Täglich 1/4 bis 1/6 Uhr, außer Sonnabends.  
**Kamenz, Damm 1. Dr. med. Werner Vollhardt.**  
 Fernsprecher 234. Röntgen-Einrichtung

**Herzlichen Dank**  
 sagen wir allen denen, welche uns anlässlich unsrer  
**Silber-Hochzeit**  
 durch Glückwünsche und Geschenke erfreut haben.  
 Oberlichtenau, Weihnachten 1924.  
**Bruno Geißler u. Frau.**  
 Meiner werten Kundschaft wünsche ich gleichzeitig  
**ein glücklich neues Jahr!**

**Ball z. d. Linden, Oberlichtenau**  
 Morgen, zum Neujahrstag  
**starkbesetzte Ballmusik!**  
 Anfang 7 Uhr.  
 Es ladet freundlichst ein **Otto Schreier.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß  
 entschlief Dienstag nachmittag 1/2 2 Uhr nach  
 langem, geduldigen, schweren Leiden unser  
 treusorgender Gatte, Schwieger- und Großvater,  
 Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer  
**Reinhold Gustav Seifert**  
 im 65. Lebensjahre.  
 In tiefster Trauer  
**Anna Seifert, geb. Thieme**  
 nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.  
**Friedersdorf, den 30. Dezember 1924.**  
 Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 3 Uhr  
 vom Trauerhause aus, statt.

Heute vormittag entschlief sanft und ruhig nach eben vollendetem  
 80. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
 mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Anna verw. Grossmann**  
 geb. Garten.  
**Pulsnitz und Königswartha, den 30. Dezember 1924.**  
 In tiefer Trauer  
**Flora Sperling geb. Grossmann**  
**Helene verw. Thomschke geb. Grossmann**  
**Hermann Sperling**  
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Hierzu 1 Beilage.



# Pulsnitzer Wochenblatt

Mittwoch, 31. Dezember 1924

Beilage zu Nr. 156

76. Jahrgang

## Zum neuen Jahre.

Das alte Jahr mit aller Pein,  
Schwand in die Ewigkeit,  
Wir treten in ein neues ein,  
Bringt's Freude oder Leid?  
Wir wissen's nicht, es ist auch gut,  
Das Leben würde schwer,  
Zum Streben fehlte oft der Mut,  
Wäß' man, wie's kommt, vorher.  
Werst hoffnungsfreudig euern Blick  
Nur in die Zukunft hin,  
Dann kommt auch alle Tage Glück,  
Bei heilem, frohen Sinn.  
Gott gebe, daß die gute Zeit  
Für Deutschland wiederkehrt,  
Verschwunden möge alles Leid;  
Wir haben viel ersehnt!  
Sein Teil trag' jeder dazu bei,  
Vermeidet Haß und Streit,  
Sei er im Volke, wer er sei,  
Pfleget alle Einigkeit.  
Hört ihr nicht, wie uns Vaterland,  
Man mit den Waffen kirt?  
Drum reichet euch die Bruderhand,  
Nicht länger mehr getret,  
Wißt, daß uns deutsche Eichenholz  
Die Bestie noch kreist,  
Drum zeigt mit Energie und Stolz  
Ja Einheit deutschen Geistes.  
Laßt ab von euerm Flaggenstreit,  
Schwarz-Rot-Gold, Schwarz-Weiß-Rot,  
Das ist doch alles Kleinigkeit  
Und bringt kein Süßchen Brot.  
Das lindert wahrlich keine Not!  
Laßt den Parteizank!  
Ein jeder arbeit' um sein Brot  
Und zieht denselben Strang.  
Rein Volk auf diesem Erdenrund,  
Ob weiß, ob schwarze Haut,  
Treibt wie der Deutsche ohne Grund  
Sich hittern Bruderhaß.  
Schützt jeder einig Haus und Herd,  
Wo sich's für uns gebührt;  
Ein Vogel der besitzt nicht Wert,  
Der's eigne Nest beschmirt.  
„Neh' keinen Rücksicht als dich selbst,“  
Soll euer Wahlspruch sein,  
Du nicht, was dir auch nicht gefällt,  
Es bringt nicht Segen ein.  
Dies mög der Wunsch für jeden sein  
Macht ihn auch alle wahr,  
Dann kommt auch Glück und Sonnenschein  
Ja diesem neuen Jahr.

Robert Behner-Dhorn.

## Neujahrsgedanken.

„Treu unserm Gott!“  
Ja ihm lebe den Tag!  
Ja ihm führe das Jahr!  
Ja ihm heil'ge die Lebenszeit!  
Ja ihm ergenze die Ewigkeit!

Genau vor hundert Jahren, am 31. Dezember 1824, stand in Rom ein junger deutscher Maler auf der Straße und schaute emporgleich ein paar hell erleuchteten Fenstern. Er hatte für diesen Abend zwei Einladungen erhalten. In der Nebenstraße feierten junge Künstler ein rauschendes Festgelage. Da wurde getobt und gezecht. Hinter den kleinen Fenstern aber, unter deren traulichem Schein unser Maler stand, saßen ein paar andere Maler, Freunde des jungen Mannes, still beisammen. Da wurde nicht gelärmelt, da wurden ernste Gespräche geführt. Vor Gottes Angesicht wollten sie den letzten Abend im Jahr verbringen. Wohin sollte unser Maler gehen? Der Bär in der nächsten Straße eckte ihn an, entrüstete ihn. Es zog ihn in den Kreis der stillen Freunde. Soll Freunden nahmen ihn diese auf, und man las mit einander einen Psalm. — Ob's der 121. gewesen ist? Als die Schläge der Mitternacht ausholten, stimmten sie an: „Nun danket alle Gott!“ — „Schlag' auch Du einen Psalm auf und singe ein Loblied!“ — Der junge Mensch war unser berühmter deutscher Maler Ludwig Richter. Seit jener Silvesternacht hat er die Hand seines Gottes nicht wieder losgelassen. Seine Bilder prebigen uns und er selbst, wie uns der Uebergang sein soll aus dem alten ins neue Jahr: ernst und froh zugleich. „Treu deinem Gott! Treu deinem Gott!“ Ohne rechte Silvesterfeier kein rechter Neujahrsbeginn! Nicht übermütig und leichtfertig tänzelt ein Christenmensch über die Schwelle des neuen Jahres. Er bespricht sich an stillem Ort und in stiller Stunde mit

seinem Gott und erfährt da: das neue Jahr ist kein Ziehen von Rosen mit Nieten und Gewinnen, kein Regen-egemmel, keine Forderung, die wir Gott überreichen, nein, der lebendige Gott schenkt uns das neue Jahr zu dem ausgesprochenen Zweck: sei mir nur treu! Wandre nicht haltlos und glaubenslos nicht blind und taub, nicht verstockt und unverbesserlich, nicht mürrisch und untätig durch's neue Jahr, sondern tritts an in dem Christenglauben:

„Es zieht ein Draußen durch die Betten,  
Ein Raucher wie von Gottes Schritt!  
Es will der Herr sein Reich bereiten,  
Und seine Scharen ziehen mit.“

Ihn grüßen wir, in ihm beschloßen  
Liegt unsrer Jugend tiefster Sinn.  
Sein Herzblut ist für uns geflossen,  
Drum Schlag' auch unser Herz für ihn!

So schließt der Hände lange Ketten,  
Kommt Brüder schlägt zum Bunde ein!  
Der Sterbend für uns eingetreten,  
Soll lebend unser Meister sein.

Schließt die Reih'n!  
Treu wo'll'n wir sein.  
Lächelt uns auch Spott, —  
— Treu unserm Gott!  
Treu unserm Gott!“

W., Cr.-Ndl.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

— (Eine Gefährdung des Friedens Europas.) Unter der Überschrift „Sonderbare Verhandlungspolitik“ schreibt die schwedische Zeitung „Aftonbladet“, die Bismarck, die England und Frankreich gebrauchten wollen, um einen „granzanten Bruch“ einer feierlich übernommenen Verpflichtung zu begründen, gewähren einen wirklich erhebenden Anblick. Deutschland sei ohne den geringsten Zweifel so entschlossen, wie in der Weltgeschichte keine Großmacht vor ihm. Dieser Tatsache gegenüber hätten die Argumente der französischen Blätter für angeblich geheime deutsche Räumungsmaßnahmen nur die Bedeutung leerer Gewässer. Die vertragsbrüchige Art, in der die Frage der obligatorischen Räumung der Kölner Zone jetzt behandelt wird, verstoße gegen das in der Note an den Völkerrund entsandene Bild der Gefahren, denen Deutschland sich aussetzt, wenn es dem Völkerrunde ohne Garantien gegen eventuelle Folgen des Besess-Protokolls beitrete. „Aftonbladet“ nennt die geplante Note der Botschafterkonferenz ein Attentat auf den Frieden Europas und schreibt, angeführt der in der Note Stresemanns mitgeteilten 3 fern könnte ein ehrlicher Mensch an die Aufrichtigkeit der französischen Schuldtungen kaum glauben, vielmehr werde man an den Satz erinnert, daß der Zweck das Mittel heiligt. Man könne schon jetzt feststellen, daß der Versailles-Vertrag von den Siegermächten recht skrupellos angewendet werde. Die verhängnisvolle Bedeutung einer so souveränen Nichtbeachtung der von den Siegern selbst aufgestellten Verträge für den Frieden Europas könne kaum übertrieben werden.

— (Die interalliierte Finanzministerkonferenz.) Am 5. Januar werden in Paris die interalliierten Finanzminister zusammenkommen, um die Verteilung der ersten deutschen Reparationsraten untereinander vorzunehmen. Auch das sonst an den europäischen Vorgängen „desinteressierte“ Amerika wird sich einfinden, da es einmal aus der Zeit der Rheinlandbesetzung durch seine Truppen noch nicht eingelöste Wechsel zu präsentieren hat und zum anderen bei der Verteilung der Reparationsbeträge nicht leer ausgehen will. Infolgedessen dürfte der Verlauf der Finanzministerkonferenz außerordentlich interessant werden, zumal jetzt schon einige gut informierte Pariser und Londoner Zeitungen wissen wollen, daß diese Konferenz wahrscheinlich durch die Teilnahme der Ministerpräsidenten eine Erweiterung erfahren dürfte. Wenn Ansehen nach wird man also auch an das heisse Eisen des interalliierten Schuldenausgleiches herangehen wollen, was sich auch angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten nicht mehr recht umgehen läßt, die seit einigen Wochen ernstlich auf eine Begleichung der aus der Kriegszeit kammenden Schulden drängen. Große Aufregung herrscht in Washington wegen der Haltung Frankreichs, das von sich aus durch seinen Botschafter Jufferand eine Schuldenregelung vorschlug, aus dem der französischen Kammer jetzt vorgelegten Haushaltsplan aber jede Summe zur Tilgung der amerikanischen Kriegsanleihe herausgelassen hat. Man ist sehr verknüpft und macht Frankreich den Vorwurf des doppelten Spiels, ja verschiedene bedeutende Finanz-

und Staatsmänner sind sogar schon soweit gegangen Frankreich die Entziehung weiterer Kredite angedroht und einen Sturz des Franken in Aussicht zu stellen. Unter diesen Umständen wird Frankreich auf der interalliierten Finanzministerkonferenz keine leichte Stellung haben, sofern diese sich mit den eigenen Schulden und im Anschluß daran mit den amerikanischen beschäftigen dürfte, um so mehr, als die amerikanischen Bankiers auf der Londoner Konferenz Frankreich schon einmal offen und rücksichtslos darauf aufmerksam machten, daß es bis heute noch keinen Cent seiner Schulden abgezahlt habe.

Berlin, 29. Dezember. (Ministerrat über die Räumungsfrage.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, fand am heutigen Montag unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Dr. Jarres ein Ministerrat statt, der sich mit der außenpolitischen Lage beschäftigte, wobei die Frage der Räumung Kölns im Vordergrund gestanden hat. Es ist anzunehmen, daß irgendwelche Beschlüsse noch nicht gefaßt wurden, da der Reichsregierung eine offizielle Mitteilung der Alliierten über die Räumungsfrage noch nicht vorliegt.

Köln, 30. Dezember. (Die Kölner Sozialdemokraten gegen die Nichträumung.) Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung richtete an den Oberbürgermeister von Köln die Aufforderung, den Stadtverordneten als Vertreter der Bevölkerung Kölns sobald als möglich Gelegenheit zu geben, in einer öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten ihren Einspruch gegen die Verlängerung der Besetzung und die Forderung auf baldige Räumung in die Welt zu rufen.

### England.

London, 30. Dezbr. (England und die französische Sicherungsfrage.) Die zwischen Herriot und Macdonald seinerzeit auf der Londoner Konferenz getroffenen Abmachungen werden in den letzten Tagen in der englischen Öffentlichkeit lebhaft erörtert. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die französische Sicherungsfrage. Jedoch soll hierzu auch die Befestigung einer neutralisierten und garantierten Zone, die sich am Rhein entlang vom Ruhrgebiet bis Eijsa-Bohringen erstrecken soll, gehören. Zu der in letzter Zeit viel erörterten Frage Herriots gegen Macdonald, daß Frankreich im Falle eines neuen Krieges von der europäischen Bankarte verschwinde, sagt „Evening Standard“: Man solle nicht zuviel Aufsehen von dieser Rede machen. Wenn Frankreich tatsächlich zu schwach ist, um sich der Gefahr eines wiedererwachenden Deutschlands widersetzen zu können, dann ist doch der Versuch, einen solchen Giganten durch militärische Maßnahmen nieder zu halten, ein sehr fragwürdiges Unterfangen.

### Frankreich.

Paris, 31. Dezbr. (Die Beratungen über den Entwurf noch nicht beendet.) Der Meinungsaustausch der Alliierten über die Note, die Deutschland vor dem 10. Januar zugehen soll, ist nach den hier vorliegenden Meldungen noch nicht abgeschlossen. In Brüssel hat sich gestern ein Ministerrat mit dem Entwurf der Note beschäftigt. Die Botschafterkonferenz wird auf jeden Fall am Mittwoch vormittag 11 Uhr zur Prüfung des Notenentwurfes zusammentreten. Man glaubt, daß voraussichtlich die Note aber noch nicht sofort an Deutschland abgehandelt werden wird, da wahrscheinlich neue Änderungen in dem Text notwendig sein werden. In hiesigen Kreisen bestätigt man die englische Meinung, wonach es sich um eine provisorische Note handele, der in kurzer Zeit eine neue Note folgen werde.

Paris, 31. Dezbr. (Verständigung über die Entwaffnungsnote?) Genaus veröffentlicht folgendes Londoner Telegramm: Der diplomatische Meinungsaustausch über die Vorbereitungen der Note an Deutschland über die Räumung Kölns hat gestern nachmittag, also viel früher, als angenommen werden konnte, zu einer Verständigung geführt. Die englische Regierung hat den in Paris ausgearbeiteten Entwurf der Note zurückgeschickt, ohne nennenswerte Änderungen daran vorzunehmen. Das Ergebnis entspricht allen Erwartungen. Die Gründe für die Nichträumung am 10. Januar sind folgende: 1. Erbringung des Nachweises durch die Verbündeten, daß Deutschland seine militärischen Verpflichtungen nicht erfüllt hat. 2. Deutschland ist außer Stande, sie bis zum 10. Januar zu erfüllen. 3. Deutschland hat seine Verpflichtungen bisher in ungenügendem Maße erfüllt. 4. Die Verbündeten müssen den Schlußbericht der Kontrollkommission abwarten, um festzustellen, was von Deutschland künftig erwartet werden kann. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn Deutschland seinen militärischen Verpflichtungen nachkommt, es für sich den § 429 in Anspruch nehmen kann. Die Botschafterkonferenz wird also bereits morgen eine Entscheidung über die Ablehnung der Note an Deutschland fassen können. Alle Pariser Pressemeldungen, die sich auf eine zweite Note beziehen, die nach Erhalt des Schlußberichtes der Kontrollkommission abgeschickt werden soll, sind als verfrüht zu betrachten.



### Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und die Räumung der Kölner Zone vor der französischen Kammer.

Paris, 30. Dez. In der gestrigen Nachmittags-Session in der französischen Kammer kam es zu einer großen Aussprache über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die Kölner Zone und das Abstützungsproblem. Auf der Tribüne stand Marin. Er bezweifelt, daß die Kontrollkommission während der französischen Parlamentsferien ihre Tätigkeit abwickeln könne. Andererseits dürfe das Parlament nach seinem Wiederauftreten am 13. Januar von der Regierung nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Marin wünscht weiter unter anderem zu erfahren, worauf sich die Einstimmigkeit beziehe, von der in dem Bericht der Wirtschaftskonferenz die Rede sei. Frankreich beanspruche für sich das Recht, die Kölner Zone nach dem Abzug der Engländer zu übernehmen. Die Räumungsfristen seien noch nicht in Kraft getreten. Die Aufhebung der Wirtschaftsklausel des Versailler Vertrages, die am 10. Januar außer Kraft tritt, sei bei dem schlechten Willen der deutschen Wirtschaftsdelegation (?) mehr als fraglich. Marin bedauert, daß die elssässische Zollfreiheit im vergangenen Jahre nicht rechtzeitig verlängert wurde und gab der Besichtigung Ausdruck, daß Deutschland jetzt Erpressungsversuche an Frankreich verüben werde (?). Unter der Zustimmung der Rechten warf der Redner der deutschen Regierung Verschleppungsmanöver vor. Es sei vielsagend, daß der deutsche Reichspräsident erst nach dem 10. Januar ein Kabinett bilden wolle. Schließlich forderte Marin die Regierung auf, auf der Konferenz der interalliierten Finanzminister, die am 6. Januar zusammentritt, keine bindenden Abmachungen ohne vorherige Parlamentsbefragung einzugehen, namentlich sofern es sich um Garantierungen in der interalliierten Schuldenfrage handele. Der Redner sprach sich im Prinzip gegen eine Berücksichtigung der amerikanischen Ansprüche auf die Jahresleistungen des Dawesplanes aus.

Der Finanzminister Clementel sagte in seiner Erweiterung: Herriot werde sich zu der Kölner Frage ausführlich äußern. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen würden fortgesetzt. Gewisse Schwierigkeiten hätten sich selbstverständlich im Laufe der Besprechungen ergeben. Wenn die Verhandlungen lebhaft auf die elssässische Frage beschränkt wären, so würde Frankreich seinen Standpunkt schon längst durchgesetzt haben. Die Besprechungen hätten über einen das gesamte Problem der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen umfassenden Charakter. Über die interalliierte Finanzministerkonferenz am 6. Januar sagte Clementel, daß Frankreich die amerikanischen Ansprüche auf Berücksichtigung bei der Verteilung der Jahresleistungen aus dem Sachverständigenbericht weniger aus juristischen als aus freundschaftlichen Gründen anerkenne. Weiter führte der Minister aus, daß die alliierte Schuldenfrage höchstwahrscheinlich zur Sprache kommen werde. Im weiteren Verlaufe der

Debatte betonten verschiedene Redner, daß die Regierung Poinecare im vergangenen Jahre den Versuch gemacht habe, bei dem Völkerverbund die Verlängerung der Klausel des Versailler Vertrages über die Zollfreiheit des Elssatz zur Ausführung nach Deutschland durchzusetzen. Diese Bemühungen seien aber an dem Widerstand verschiedener Mächte, besonders an der Ablehnung Großbritanniens gescheitert.

Die Kammer hat dann einstimmig mit 302 Stimmen bei Stimmenthaltung der Opposition die Interpellation Ibernays über die Verfolgung des „Eclair“ votiert. Ibernay legte den Standpunkt der Opposition in einer längeren Ansprache dar, in der er sagte, daß das gerichtliche Verfahren gegen die „Liberte“

Mächten als eine Unbilligkeit verstanden worden. Nollet führte weiter aus, Ende 1922 seien von der Kontrollkommission gute Resultate erzielt worden. 33 000 Kanonen, 184 Millionen Gewehre und ebenso eine große Anzahl von Maschinengewehren seien zerstört worden. 1923 habe die deutsche Obstruktion eingesetzt und die Tätigkeit der Kontrollkommission sei während der letzten 18 Monate gelähmt gewesen. Zur Oktober 1924 sei die Kontrolle wieder aufgenommen worden und bei dieser Kontrolle seien die letzten, aufsehenerregenden Waffenfunde gemacht worden.

### Vertische und sächsische Angelegenheiten

(Neue Dienstbezeichnungen bei der Reichsbahn) Die Umwandlung der Reichsbahn in eine von der Regierung losgelöste Gesellschaft hat eine Aenderung der Dienstbezeichnungen notwendig gemacht. So heißen jetzt die Ministerialräte der Verkehrsverwaltung Reichsbahndirektoren. Die Auktionsdirektoren bei den großen höheren Eisenbahnverwaltungsbehörden sind als erste Vertreter der Präsidenten Vizepräsidenten der Reichsbahndirektionen geworden. Wenn sie nicht die Vertretungsbefugnis für den Präsidenten haben, ist ihre Amtsbezeichnung Direktoren bei der Reichsbahn. Die Oberregierungsräte und Oberregierungsbeuräte und Regierungsbeuräte heißen künftig Reichsbahnbeuräte, die Regierungsräte und Regierungsbeuräte Reichsbahnbeuräte. Die Ministerialamtmänner führen die Bezeichnung Reichsbahnbeuräte, die Eisenbahnamtmänner Reichsbahnbeuräte, die Eisenbahnbeuräte Reichsbahnbeuräte. Die Eisenbahnbeuräte führen die Bezeichnung Reichsbahnbeuräte, die Eisenbahnbeuräte Reichsbahnbeuräte. Die Eisenbahnbeuräte führen die Bezeichnung Reichsbahnbeuräte, die Eisenbahnbeuräte Reichsbahnbeuräte.

(Zur Wiederherstellung der Schulzucht.) Die Saugruppe Leipzig des Neuen Sächsischen Lehrervereins besprach in ihrer letzten Versammlung eingehend die Frage der Schulzucht in unseren Volksschulen. Die Veranlassung zur Besprechung dieses Themas war die neue, soeben fertiggestellte Denkschrift des Ministeriums für Volksbildung, die von der Leipziger Saugruppe als ein begrüßenswerter Schritt zur Hebung des sächsischen Volksschulwesens bezeichnet wird. Die Denkschrift sieht die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung vor. Der Neue Sächsische Lehrerverein war in seiner Versammlung der Meinung, daß der jetzige Zustand der Schulzucht eine gezielte Erziehung- und Unterrichtsarbeit sehr stark behindere, zum Teil sogar unmöglich gemacht hat. In diesem Sinne wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Saugruppe Leipzig begrüßt den Geh des Programmwerkes, der das Recht des Lehrers fordert, in gewissen Ausnahmefällen die körperliche Züchtigung anzuwenden. Sie erblickt in der Wiedereinführung dieses Rechtes ein Mittel, das im Zusammenwirken mit anderen Maßnahmen eine durchgreifende Besserung der Schulzucht bringen wird. Sie bittet den Landesvorstand, die nötigen Schritte zur Verwirklichung zu tun.“

*Köplif*  
im *Gefühl* in *Armen*  
sind die neuen

**Salem Aleikum**  
und **Salem Gold**  
Zigaretten  
in neuen vollen Formaten

Ein Versuch wird Sie überzeugen

Rot 4 Pfg., grün 5 Pfg., Salem Cavalier 6 Pfg., Cabinet 8 Pfg., Exquisit 10 Pfg. d. Stück

Nur echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“ Inh. Hugo Zietz, Dresden

und den „Eclair“ eine Verletzung der Pressefreiheit bedeute. Das erstgenannte Blatt ziehe man zur Verantwortung, weil es auf die kommunistische Gefahr hingewiesen habe. Die Regierung kann aber doch nicht in Abrede stellen, daß bei der Ueberführung Jawé ins Pantheon eine Armee von 80 000 Kommunisten aufgebildet wurde. Andererseits wäre die vom „Eclair“ vorgenommene Veröffentlichung des Kontrollberichts des Generals Nollet an Marschall Joch vom letzten April nicht als ein Staatsverbrechen bezeichnet werden. Die Veröffentlichung liege vielmehr im Interesse der öffentlichen Meinung Frankreichs, die über den Stand der deutschen Rüstung aufgeklärt werden müsse. Der Großkapitän bewahrte sich darauf, daß Herriot auf sämtliche Fragen Rede und Antwort stehen werde. Darauf ergriff General Nollet das Wort, um festzustellen, daß die Veröffentlichung des betreffenden Berichtes die französische Regierung in große Verlegenheit versetze, da es sich um ein internationales Dokument handele. Die Veröffentlichung des Berichtes entspreche nicht den internationalen Gebräuchen und ist von allen

### Im warmen Nest.

16) Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

Sie erbat als erstes von Klara eine Schreibmaschine, und da Klara den Nutzen derselben wohl ein sah, wurde eine schöne, neue Maschine angeschafft, und Gertrud erhielt von dem Maschinisten, der sie persönlich von Berlin gebracht hatte, die erste Unterweisung.

Klara fand selbst, die Kleine hatte eigentlich recht. Es brauchte ja nicht jedes Mädchen als würdigen Abschluß der Schulbildung das obligate Pensionatsjahr zur Vollenbung ihrer Erziehung durchzumachen. Wo die Verhältnisse so klar lagen wie hier, konnte sie ihre Kräfte im Hause besser betätigen und sich doch noch in den langen Winterabenden durch das Lesen guter Bücher weiterbilden.

So lernte Gertrud mit Eifer und größter Begeisterung das Maschinenschreiben. Sie saß stundenlang daran, kopierte, um ganz sicher zu werden, jedes Gebicht, das ihr gefiel, jede kleine Novelle, die ihr gerade in die Hände kam.

Und endlich flogen die Fingerringe, die anfangs noch sehr langsam und ängstlich auf den Tasten herumgejagt hatten, mit absoluter Sicherheit darüber hin. Sie tippte wie die geübteste „Klapperschlange“ und hatte stolz ihre Uhr neben sich liegen, um jedem zu erzählen: „Jetzt gebrauche ich zu einer Seite nur noch 18 Minuten. Im Anfang dauerte es 35 Minuten. In 10 Minuten muß ich es schaffen können, und das erreiche ich auch noch!“

Mit demselben Eifer, mit dem sie sonst Krocket und Tennis gespielt hatte, tippte sie jetzt.

Und es war gut so. Darüber vergaß sie alle törichten Gedanken, die für ihr Köpchen doch noch sehr verfrüht kamen. Manchmal wollten sie ja wieder auftauchen; aber dann ließ sie in den Garten, setzte sich in die Schaukel und schwing sich hoch in die Luft, oder sie tollte mit Vetter Bruno in Feld und Wald umher.

Als sie die Schreibmaschine meisterte, sollte erst mal die Kochkunst darankommen. Hier war Klara die Lehrerin, und sie war keine der schlechten. Unerbittlich ließ sie ihre Schülerin jede kleinste Arbeit selbst tun, elbst versuchen. Da half kein Sträuben und Sichfürchten.

Sie mußte lernen, den Hasen abzuziehen und die Gans auszunehmen, Fische zu schuppen und Kartoffeln zu schälen. Und wenn Gertrud auch betrübte ihre Finger betrachtete, so sagte Klara nur: „Trudel, das helpt nich. Für wat will wat! Lern' Du man erst. Nachher werden die Fingers auch wieder weiß.“

Und Gertrud lachte und tat alles, was die Alte wollte.

So gingen die Monate hin in Seefeld. Nun waren die Schwestern schon lange allein. Der Winter war ins Land gekommen; aber er verging ihnen rasch bei Arbeit und Tätigkeit.

Da erhielt Klara eines Tages ein Telegramm von Henning: „Trefse abends 9 Uhr ein.“

Klara schüttelte erkannte den Kopf. Jetzt kam Henning? Was wollte er hier? Es war doch von Wismar, wo er die Ingenieur-Akademie besuchte, bis zu ihnen eine weite Reise. Im Herbst war er so lange hier gewesen, und zu Weihnachten kam er wieder. Was wollte er nur jetzt hier?

Gertrud freute sich auf den immer lustigen Bruder. Das war doch eine Abwechslung in dem täglichen Einerlei! Aber Klara konnte sich nicht freuen. Sie hatte ein seltsames Gefühl der Bangigkeit, dessen sie nicht Herr werden konnte. Die Stunden, die ihr sonst viel zu rasch dahingingen, schlichen heute.

Mit dem Achtuhrzug konnte Henning nicht kommen sein, sonst hätte er jetzt schon hier sein müssen. Nun nahm sie an, daß er erst mit dem Zehn Uhrzuge kommen würde.

Die Schwestern saßen bei der Lampe mit Weihnachtsarbeiten beschäftigt. Für den Augenblick erwarteten sie den Bruder nicht, und gerade da klappete die Haustür. Gertrud sprang auf und lief hinaus.

„Klara, da ist er!“

Sie war schon draußen, ehe diese sich erhoben hatte, und zog dann den Bruder hinter sich ins Zimmer. Einen raschen Blick warf Klara auf ihn. Er sagte ihr genug.

Mit etwas gezwungener Lustigkeit begrüßte Henning die Schwester. Sie sah dem Bruder nur in die flackernden Augen und wußte, daß da etwas nicht in Ordnung war. Sie ließ es vorläufig auf sich beruhen und sagte:

„Du wirst hungrig sein. Komm ins Eßzimmer, es ist alles bereit.“

Das kleine rothaarige Stubenmädchen meldete: „Die Kartoffeln sind gleich fertig, läßt Klara sagen.“

„Aha, meine alte Klara sorgt für mich!“ rief Henning. „Bratkartoffeln um zehn Uhr abends sind freilich vom hygienischen Standpunkt aus nicht empfehlenswert; aber sie weiß, was ihres Jungen Lieblingsgericht ist, und das muß es geben. Bravo, alte Klara!“

Seine Lebhaftigkeit schien Klara heute so unnatürlich. Oder täuschte sie sich?

Sie nahmen an dem zierlich gedeckten Tisch Platz. In Klaras erstem, ruhigen Augen stand noch immer die Frage: „Wo kommst Du jetzt her? Wo warst Du so lange?“

Henning aß einige Bissen, goß ein Glas Wein hinunter, dann legte er die Gabel beiseite.

„Na, weißt Du, Du tust Niekels Essen aber nicht allzuviel Ehre an,“ sagte Gertrud. „Bist Du denn schon fertig? Nimm doch noch! Hier sind auch Äpfel, von dem großen Goldreimettenbaum am Zaun drüben.“

„Danke, Trudel, ich bin fertig. Ich muß Euch viel erzählen, sehr viel. Aber wenn Du müde bist, geh nur zu Bett, morgen ist ja auch noch ein Tag. Klara sitzt vielleicht noch ein bißchen mit mir wach.“

Klara verstand ihn gleich.

„Ja, Kleinschen, geh schlafen. Du stehst jetzt immer so früh auf. Ich komme bald nach. Henning hat recht, morgen ist Zeit genug für alle Erzählungen.“

Gertrud machte ein betrübtes Gesicht; aber sie ging doch mit einem kleinen Seufzer. Auch sie fühlte, daß Henning anders war als sonst.

Klara schloß erst die Haustür ab, wie sie es an jedem Abend tat. Sie drehte das Licht in dem hohen Treppenhause und im Korridor aus. Dann kam sie ins Wohnzimmer zurück, wo Henning noch wartend am Tisch stand und ungeduldig mit den Fingern auf der Tischplatte trommelte.

Klara setzte sich ihm gegenüber und sah ihm voll ins Gesicht. Die erzwungene Lustigkeit war daraus verschwunden. Eine nervöse Spannung bebte in den Nasenflügeln, zitterte um den Mund.

(Fortsetzung folgt.)



(Die Wetterlage) Auch jetzt, an der Schwelle des eigentlichen Winters, liegen Anzeichen für eine bevorstehende grundsätzliche Umgestaltung der Wetterlage nicht vor, und es ist sehr wohl möglich, daß sich die milde Witterung über den Dezember hinaus bis ins neue Jahr hinein fortsetzt. Alle diese Umstände sprechen weit eher für die Fortdauer des milden Witterungscharakters auch während der folgenden Monate, wozu noch kommt, daß der vorige Winter fast ununterbrochen kaltes Frostwetter gebracht hat, was sich in unseren Breiten nur höchst selten in zwei aufeinanderfolgenden Jahren wiederholt. So dürfen wir im allgemeinen auf einen auch weiterhin milden und schneearmen Winter rechnen.

(Ein Rechtsentscheid des Kammergerichts in Rietzschhausen), der für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, ist unter dem 17. November 1924 (17 V 80/24) ergangen. Dem amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge lautet er folgendermaßen: Bei Geschäftsräumen kann die Erlaubnis des Vermieters, den Gebrauch des Raumes einem Dritten zu überlassen, insbesondere ihn unterzuvermieten, nicht nach § 29 des Mietrechtsgesetzes durch das Mietnützigungsamt ersetzt werden.

(Ueber die Behandlung sächsischer Banknoten in Berlin) schreiben die „Leipziger N. N.“: In Berlin wird die Annahme sächsischer Banknoten, die auf Grund des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924 ausgegeben worden sind, ganz allgemein verweigert. Nach § 5 des Privatnotenbankgesetzes sind allerdings Privatbanknoten keine gesetzlichen Zahlungsmittel. Nach § 22 des gleichen Gesetzes werden aber die Noten der Privatnotenbanken von der Reichsbank und gegebenenfalls von ihren Zweigstellen zum vollen Nennwert in Zahlung genommen, solange die ausgebende Bank ihrer Noteneinlöfungspflicht pünktlich nachkommt. Es widerspricht also mindestens dem Sinne des Privatnotenbankgesetzes, wenn Noten der Sächsischen Bank in Dresden außerhalb Sachsens, namentlich in Berlin, nicht ohne weiteres in Zahlung genommen werden. Abgesehen davon, daß ein in Berlin weilender, aus Sachsen kommender Besucher in peinliche Verlegenheit geraten kann, wenn er in Unkenntnis der Annahmeverweigerung nur sächsische Banknoten bei sich hat, entspricht es auch nicht der Würde des Landes, wenn in der Hauptstadt des Deutschen Reiches sächsische Banknoten nicht angenommen werden. Das sächsische Finanzministerium ist ersucht worden, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um dieser Unzulässigkeit abzuhelfen.

(Bischofswerda. Großer Schaden) wurde auch in unser Stadt und Umgebung durch den am Sonnabend und Sonntag nacht herrschenden orkanartigen Sturm Häusern, Dächern und vor allem aber an den Telephon- und Fernsprechleitungen der Post- und Bahnbetriebe angerichtet, so daß die Verbindungen nach auswärts vielfach unterbrochen wurden. Durch die gleichzeitig an den Drähten aufgetretene Glättebildung usw. wurden die starken Telephonmasten glatt am Erdboden abgebrochen, wie man dies u. a. an einer größeren Anzahl Stangen an der Bauhoner, Neustädter und der äußeren Belmsdorfer Straße, sowie an der Bahnlinie beobachten konnte, wo die Masten mitsamt den Drähten auf die angrenzenden Felder umgeweht wurden. Ferner war die starke Glättebildung auf den Straßen, Plätzen und Wegen dem Fortkommen sehr hinderlich, und wo die Streupflicht unbefolgt blieb, kam es zu mehr oder minder schweren Stürzen der Passanten. Der Sturm und die Eisbildung nahmen auch in der Nacht zum Montag noch ihren Fortgang und machten erneutes und ausgiebiges Sandstreuen nötig.

(Eöban, 29. Dezbr. (Gasexplosion.) In einem Hause auf der Zahnstraße war ein Gastrohrbruch eingetreten. Während die vom Gaswerke entsandten Leute die Bruchstelle im Keller untersuchten, explodierte in einem Zimmer desselben Hauses ein Ofen. Darauf entzündete sich auch das im Keller ausgeströmte Gas. Die Männer wurden gegen die Tür geschleudert und die Dielen herausgerissen, auch

mehrere Möbelstücke wurden zerstört und viele Fenster zertrümmert. Wie durch ein Wunder sind Menschen dabei nicht zu Schaden gekommen. — (Eine Tanzwut mehr.) Der Saalinhaberverband teilt mit, daß mit dem Einzuge der Rentenmark bezüglich der Tanzlust ein nennenswerter Umschwung eingetreten ist. Von den 114 Tanzkonzessionsberechtigten in der Amtshauptmannschaft Eöbau können heute nur noch 5 regelmäßig Tanzmusik veranstalten. Aber auch diese 5 Säle sind nur noch zu 50 v. H. gegen früher besetzt. 10 Säle wurden für andere Zwecke umgestellt und 33 Saalinhaber veranstalten gar keine Tanzmusiken mehr.

(Dresden. Der Dresdner Sender) ist von der Firma Telefunken geliefert worden und befindet sich im Bau. Er wird im obersten Geschoße des Neuen Rathauses in drei Räumen untergebracht: Senderraum, Batterieraum und Maschinenraum. Der Aufsteiger ist zwischen dem Rathaussturm und dem Turme der Kreuzkirche aufgehängt worden. Der wirksame Teil des Aufsteigers besteht aus zwei Hartkupferdrähten von 3 Millimeter Durchmesser mit einem Abstand von 4 Metern zwischen beiden Drähten und wird etwa über dem mittleren Teile des Rathauses liegen. An beiden Enden dient als Träger ein dünnes Drahtseil von 6 Millimeter Durchmesser. Der Besprechungsraum wird sich im früheren Fremdenhose „Reichspost“, jetzt Oberpostdirektionsgebäude, Große Zwingerstraße 18, befinden. Hier stehen passende Räume zur Verfügung. Der Besprechungsraum ist angemessen groß, bereits mit einem Teppich ausgestattet und wird mit schalldämpfenden Stoffen ausgekleidet werden. Er hat schon bei den durch die Rundfunkprogramme bekannt gegebenen Übertragungen durch den Leipziger Sender als Aufnahmerraum gedient. Für die Zukunft werden von hier aus über Drahtleitungen die ausgenommenen Musik- und Sprechveranstaltungen sowohl nach dem Rathaussender als auch nach dem Leipziger Sender übertragen werden. Umgekehrt wird der hiesige Sender die Leipziger Darbietungen auf dem Drahtwege von Leipzig beziehen. Ueber das Zusammenarbeiten beider Sender ist noch nichts bestimmt. Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß die Dresdner Wünsche durch den Rat zu Dresden in der Mitteldeutschen Rundfunk Aktiengesellschaft vertreten sein werden. Man darf hoffen, daß ein gezieltes Zusammenarbeiten zustande kommt, ohne daß etwa Dresden dadurch in den Hintergrund gedrängt wird.

(Dippoldiswalde, 29. Dez. (Autounfall.) In den Abendstunden fuhr das Auto des Baumeisters Niglsch nach dem Passieren der Brücke über den Bormannsgrund an das Gelände an und wurde umgeworfen. Eine Frau Bergmann-Hiede, die nach Angabe des Fahrers sich auf der Fahrbahn gehalten hatte, wurde vom Rollstuhl erfasst und wurde so schwer verletzt, daß sie nach ihrer Einlieferung in das Dresdner Krankenhaus verstarb. Die Autofassungen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde stark beschädigt.

(Riesa, 29. Dez. (Eine „Kriegsausrüstung“ Deutschlands.) Das Reichner sozialdemokratische Organ meldet: Das auf längere Zeit an eine Privatfirma zu Lagerzwecken verpachtete frühere Artillerie-Depot in Riesa hat eigenen Bahnanschluss und eine Verladerrampe. Es eignet sich deshalb als Lageraum für Großhandelsfirmen. Diese Verladerrampe wird gegenwärtig abgebrochen, und zwar auf Anordnung einer Kontrollkommission der Entente, die bei ihrer Besichtigung des Grundstücks in dieser Rampe eine Begünstigung für Artillerieanlagen erblickte. — Und auf solche Funde baut die Entente das Märchen von den geheimen Kriegsausrüstungen und von unerfüllten Abrüstungsforforderungen auf, das dazu dienen muß, die Räumung des widerrechtlich besetzten Gebietes hinauszuwischen.

Bermischtes.

(Ist es rücksichtslos, Selbstmörder zu retten?) Neulich sprang bei Rille ein Mann in den Kanal. Ein anderer Herr fürzte herbei, zog ihn

heraus und legte ihn auf den Strand. Aber der Gerettete wurde während: „Was geht dich das an, du Idiot? Habe ich dich vielleicht um Hilfe gebeten?“ Darauf sprang der Selbstmörder wieder in den Kanal und kam nicht mehr zum Vorschein. Am nächsten Tage fand man seine Leiche. Das war jedenfalls ein Mann, der wusste, was er wollte. Vermutlich wird der Kühne Retter nie wieder jemand retten. Mindestens wird er erst fragen: „Ist das Ihr Ernst? Sie ärgern sich doch wohl nicht?“ Es scheint, daß es rücksichtslos und sogar gefährlich ist, einen Selbstmörder zu retten. Der Herausgerissene könnte zu seinem Retter sagen: „Das war sehr nett von Ihnen. Aber da Sie mich zwingen, weiter zu leben, müssen Sie schon so gut sein, mich auch zu ernähren. Ich selber habe nicht die Mittel dazu.“ Die Chinesen, die recht kluge Menschen sind, haben ein sehr logisches Gesetz. Wenn man hört einen Mann, der sich ertränken will, aus dem Wasser zieht, ist man gezwungen, seine Schulden zu bezahlen. Wenn es eine Frau ist, muß man sie heiraten oder ihre eine Witte geben.

(Auf der Totenbahre zum Leben erwacht.) Ein seltsamer Fall von Scheintod wird aus Chatonnay (Sere) in der Gegend von Lyon berichtet. Ein junger Mann von 20 Jahren hatte sich vor einigen Wochen im Krankenhaus einer Narkoseoperation unterzogen. Als der Eingriff geschehen war, verlor der Patient das Bewußtsein, und alle Mittel, ihn wieder zur Besinnung zu bringen, blieben erfolglos. Er zeigte alle Symptome des Todes, und nichts deutete darauf hin, daß er sich nur in einer Art Totenstarre befand. Der Körper wurde auf eine Bahre gelegt und in die Kapelle des Spitals geschafft, wo die Totenfeter stattfinden sollte. Der alte Vater hielt in dessen die letzte Nacht bei seinem Sohne, den er gestorben wähnte. Plötzlich bewegte sich die Augenlider. In aller Eile schaffte man den Kranken wieder auf sein Zimmer, wo er nach sorgfältiger Pflege in kurzer Zeit vollständig genas.

Geringes Steigen der Reichsindexziffer.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung und Beleuchtung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für Dienstag, den 23. Dezember auf 122,8 Prozent. Sie ist gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. gestiegen.

Sylvester 1924.

Dampf hallen durch die Winterlüste  
Zwölf Schläge, schicksalsschwer und klar  
Und betten in die dunklen Gräfte  
Der Ewigkeit ein mübes Jahr,  
Ein Jahr, dem aus zerquälten Herzen  
Dem Hoffnung einst entgegenflug,  
Ein Jahr, das uns trotz Not und Schmerzen  
Zum ersten Licht des Morgens trug.  
Noch sprachlos nur lag im Nebelkleider,  
Der um das neue Jahr sich schlingt,  
Raunt leis nur in der Glocken Feter,  
Die zur Sylvesterkünde klingt.  
Noch ist es nur ein Frühlingsahnen,  
Ein Hoffnungsstrahl vor Tag und Tat,  
Und doch ein Klang auf allen Bahnen,  
Benzgläubig, hell: Der Morgen naht!  
Zwölf Schläge — eine Schicksalskünde,  
So bitterernst, doch gottgesandt:  
Es lauscht auf ihre Schicksalskünde  
Ein neues Volk im deutschen Land!  
Ein Volk, dem erstes Selbstbekennt  
Ausbämmert, sag noch, schon und still,  
Ein Volk, das seiner Not entzinnen  
Aus eigener Kraft und schaffen will.  
Brich an du neues Jahr, wir wissen,  
Daß nicht ein Wunder frei uns macht,  
Doch unsere Ketten sind zerissen,  
Weil wir zu neuem Geiß erwacht.  
Du wirft dem Beng uns näher bringen,  
Der frei aus dunkler Nacht erstand —  
Erst grüßt heut deiner Glocken Klingens  
Ein neues Volk im deutschen Land!

Felix Leo Gädertig.

Sie würden nicht Husten wenn Sie die Kaisers Brustcaramellen mit den 3 Tannen immer in der Tasche hätten und täglich gebrauchen würden! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh! Der beste Schutz vor Erkältungen! 7000 Zeugnisse der Beweis für die einzigartige Wirkung! Enthalt ca. 50% Malzextrakt, deshalb nahrhaft. Beutel 30 Pfg., Dose 80 Pfg. Schen Sie auf die Schutzmarke! Zu haben bei: Felig Herberg, Mohren-Drug. Max Jentsch, Centraldrogerie. Otto Gärtner, Dhorn

Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher „Ich habe seit vielen Jahren auf die Notwendigkeit der Kalidüngung gedrungen!“ Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt: Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 66 Justus von Liebig

Sie sparen Geld! Verlangen Sie sofort gegen Einzahlung von 10 Pfg. in Briefmarken ausführl. Katalog über Fahrräder 3 Jahr Garantie von 68 Mk. an Nähmaschinen 5 Jahre Garantie von 98 Mk. an Gummi Zubehörtelle EMIL LEVY Hildesheim 257





# 1924-1925

Die Unterzeichneten, die statt Karten zu senden einen Beitrag an die Gemeinde-Diakonie entrichtet haben, bringen nur hierdurch ihre

## herzlichsten, aufrichtigsten Glück- und Gegenswünsche zum Jahreswechsel

zum Ausdruck

Bachmann, Richard und Familie  
 Bartel, Rittergutsinspektor und Frau, Oberlichtenau  
 Bartsch, Oberlehrer u. Kantor i. R. u. Fam. Bauerdorf, Richard und Frau  
 Beyer, Dr. und Frau  
 Benkert, Georg und Frau, Dhorn  
 Berndt, Arthur, Postsekretär und Frau  
 Berndt, Richard und Frau, Schleichstraße  
 Beyer, Bernhard und Familie  
 Beyer, Oswald, Kaufmann und Familie  
 Biernert, Art. u. Fr., Zink- u. Str., Obersteina  
 Bierichelt, Albin und Frau  
 Birus, Carl, D. G. Sekretär und Frau  
 Blumberg, Hedwig und Familie  
 Bobrisch, Rittergutsinspektor und Familie  
 Bobrisch, Marie, Pulsnik M. S.  
 Bolte, Heinrich und Frau  
 Borkhardt, Walter und Frau  
 Bormann, Wasserinspektor und Familie  
 Böhme, Lehrer und Frau, Pulsnik M. S.  
 Böhme, Reinhard u. Frau, Pulsnik M. S.  
 Böttcher, Oswald u. d. Familie  
 Böttner, Marg. verw.  
 Brosche, Franz und Frau  
 Brückner, Herm., Ofenbaugeschäft, P. M. S.  
 Brückner, Carl und Frau  
 Buchelt, Oswald und Frau  
 Bursche, Johannes, Jenny und Gotthard  
 Bittner, Bernhard, Landwirtsch. Maschinen, Geräte und Frau, Lichtenberg  
 Bittner, Bernhard und Familie, Kleinbittmannsdorf  
 Cabernoch, Wenzel und Frau, Herren- und Damen Schneider  
 Classen, Johannes und Frau  
 Deubner, Gefängnisinspektor u. Familie  
 Diehner, Postinspektor und Frau  
 Dorn, Robert, Klempnermeister und Frau  
 Dutschmann, Arthur, Stadtkass. und Frau  
 Eckardt, Erhard und Familie  
 Eckardt, Oskar und Frau  
 Eichberg, Marie verw.  
 Eichner, Amtsgerichtsrat und Frau  
 Eincke, Bernh. u. Frau, i. Fa. Aug. Teubel  
 Emmrich, Fritz und Frau, Autopneumatik, Reparatur und Fahrradhandlung  
 Endler, Geschwister  
 Engel, Oberlehrer i. R. und Frau  
 Feilgenhauer, Alma verw. und Kinder  
 Fischer, Baummeister  
 Fischer, Rosa  
 Flatter, Dr., Rechtsanwalt u. Notar u. Frau  
 Frenzel, Richard und Familie  
 Frenzel, Paul, Färbermeister und Familie, Pulsnik M. S.  
 Frenzel, Paul, Gutsbesitzer und Familie, Pulsnik M. S.  
 Frenzel, Hermann, Schleifermeister u. Frau, Schloßstraße  
 Freyer, Postsekretär und Frau  
 Freudenberg, Alfred, Schloßstraße  
 Freudenberg, R. C. und Frau, Dhorn  
 Freudenberg, Gust. u. Frau, Kapellgärtenstr.  
 Fuhs, Dr. med.  
 Fährlich, Alwin und Familie  
 Fährlich, Oskar und Frau  
 Fährlich, Pauline verw.  
 Füssel, Max und Familie  
 Garten, Bernhard und Frau, Bäckerei, Langestraße  
 Garten, Emil, Obersteina  
 Garten, Curt, Stellmachermeister, P. M. S.  
 Gebauer, Moritz und Familie  
 Geißler, Max, Betriebsdirektor und Frau  
 Geißler, Paul, Schmiedemeister und Frau  
 Gleibenberg, Max und Frau  
 Gneuß, Emil und Familie  
 Göb, Richard und Frau  
 Göbe, Martha verw. und Familie  
 Graff, Oskar, Fabrikant und Frau  
 Gräfe, Kurt und Frau, Bandfabrik  
 Gräfe, Paul und Frau (Fa. Aug. Gräfe)  
 Gräfe, Walter und Frau  
 Gräfe, Bruno u. Familie, Pulsnik M. S.  
 Greubig, Arthur u. Frau, Delikatessengeschäft  
 Groha, Andreas und Familie  
 Großmann, Max, Fleischermeister u. Familie  
 Großmann, Richard, Schuhmachermeister u. Frau, Schloßstraße  
 Grundmann, Hermann und Familie  
 Gude, Reinhold und Frau  
 Guhr, Walter und Frau  
 Guhr, Paul und Frau  
 Guhr, Paul u. Frau, Gasth. Friedersdorf  
 Haase, Erwin und Frau, Möbelfabrik  
 Haase, Max, Friseur und Frau  
 Handrick, Karl und Familie  
 Hahn, Zedor und Frau  
 Handel, A., Photograph

Hankisch, Edwin und Frau  
 Hartmann, Robert und Frau  
 Haufe, Gustav und Kinder, Fabrikstraße  
 Haufe, Dr. med.  
 Haufe, August und Familie  
 Haufe, E., Pfarrer, Briesnitz  
 Haufe, Rendant und Frau  
 Haufe, Hugo und Frau  
 Hauffe, Emil und Frau  
 Hauffe, Albert und Frau  
 Hauffe, Rudolf und Frau  
 Hauffe, Martin und Frau  
 Haniel, Arthur und Frau  
 v. Hellendorf, Margarethe  
 v. Hellendorf, Kammerherr  
 Henning, Carl und Familie  
 Heine, Fabrikbesitzer und Frau  
 Heitmüller, Albert und Familie  
 Heitschel, Bernhard und Frau  
 Heinge, Emil, Großnaundorf  
 Herberg, Felix und Familie  
 Herrmann & Co., Zug., Dhorn  
 Herrlich, Paul und Frau, Schleichstraße  
 Herzog, Hermann und Frau, Bischofheim  
 Heß, Richard und Frau  
 Hitzel, G. und Frau  
 Hoffmann, Karl und Familie  
 Hoffmann, Edwin und Frau  
 Hoffmann, Max, Photograph und Frau  
 Holle, Studentat  
 Holzweilig, Vendarmeriekommissar und Familie, Friedersdorf  
 Höpken, Erwin und Frau, Oberlichtenau  
 Höpken, Edwin und Frau, Oberlichtenau  
 Höhn, Alfred, Friseur und Frau  
 Hönisch, Hermann  
 Hönisch, Alfred  
 Hübke, Gem. Vorst. u. Frau, Friedersdorf  
 Hübke, Richard und Frau  
 Hultsch, Erhard, Schneidermeister  
 Hübner, Max und Frau  
 Hübner, Familie (E. C. Groschky)  
 Jäckel, Oberpostsekretär und Frau  
 Jentsch, Drogerie  
 Jentsch, Rich. u. Frau (Fa. Theod. Schieblich)  
 Johne, Paul, Baumeister und Familie  
 Johne, Bruno und Familie  
 Jürgel, Bruno, Tischlermeister und Frau  
 Jürgel, Paul, Tischler und Frau  
 Jungmichel, Louise verw. und Familie  
 Kahle, Alfred, Photograph und Frau  
 Kaiser, Emil und Familie  
 Kaiser, M. Bruno und Frau, Oberlichtenau  
 Kanngieser, Bürgermeister  
 Kessler, Rechtsanwalt und Notar und Frau  
 Kemnitz, Max, Fleischerbesitzer u. Familie  
 Kemnitz, Oskar und Familie  
 Kemnitz, Alwin und Frau  
 Kenner, A. und Frau  
 Kerndt, Max und Familie  
 Kieselbach, Erich, Lehrer und Frau  
 Kiebaad, Alwin und Frau  
 Kind, Max und Familie  
 Kind, Rudolf, Feldstraße, Tabakfabrikate  
 Kleinstück, Clara  
 Klinckport, Wilhelm und Frau  
 Klosske, Paul und Frau  
 Klosske, E. Emil u. Frau, Pulsnik M. S.  
 Kowala, Josef und Familie, Wollung  
 Köhler, Richard und Familie  
 Köhler, Oswald und Frau  
 Köbel, Ida, Nebenzolleinnehmerwitwe  
 Köbner, Emil, Fleischermeister und Frau  
 Köbner, Emil u. Familie, Lebensm. Hblg.  
 Kreische, Fleischermeister  
 Kreische, Ernst, Dachdeckermeister und Frau, Oberlichtenau  
 Kretschmar, Th. u. Frau, Pulsnik M. S.  
 Kuhnert, Adolf, Lehrer und Familie  
 Kunze, Paul und Frau  
 Kurting, C. G.  
 Kuttig, Hermann und Frau  
 Kändler, Karl  
 Kühn, Richard u. Familie, Pulsnik M. S.  
 Kühne, Willy und Frau  
 Kühne, W. B., Schneidermstr., Oberlichtenau  
 Kütner, Arthur und Familie  
 Lachmann, Ernst und Familie  
 Lau, Emma verw. und Tochter  
 Lehmann, Georg, Fabrikbes. und Familie  
 Lehmann, Otto und Frau  
 Liebich, P., Oberlehrer u. Fam., Friedersdorf  
 Liebich, Paul und Frau, Bäckerei  
 Lindner, Max, Eisenbahninsp. und Familie  
 Löhnig, Cuno und Familie  
 Löhnert, August und Familie  
 Löhnert, Ernst und Familie  
 Löhnert, Friedrich  
 Luft, Albert, Kohlenhandlung und Frau  
 Martin, Curt und Frau  
 Mautsch, Gebr., Expedition, internationale Transporte, Pulsnik M. S.

Mautsch, Arno, Tapezierer und Frau  
 Matzsch, Geora, Gutsbesitzer und Frau, Pulsnik M. S.  
 Menzel, Karl, Fleischermeister  
 Menzel, Curt, Schlossermeister und Frau  
 Menzel, Richard, jun. und Frau  
 Messerschmidt, Eugen und Frau  
 Mirsch, Paul und Familie  
 Mirsch, Reinhold und Frau  
 Mitzger, Emil und Familie  
 Mielchen, Hermann und Frau (Ernestine Wagner Nachf.)  
 Miesch, Max und Familie  
 Mischbach, Alwin, Mühlenbesitzer und Frau  
 Mischbach, Robert, Pulsnik M. S.  
 Mischke, Kurt und Frau  
 Mohr, Walter und Frau  
 Morfieser, Carl und Frau  
 Müller, Betriebsingenieur und Frau  
 Müller, Theodor und Frau, Wollung  
 Müller, Emil, Witwe, Neumarkt  
 Müller, Joh. und Frau  
 Müller, Paul u. Frau, Manufakturwaren  
 Müller, Herm. u. Frau, Kohlenh., P. M. S.  
 Müller, Bruno und Familie  
 Müller, Friseur und Frau  
 Müller, Albert und Frau, Fabrikbesitzer  
 Neubarth, Julius und Familie  
 Neumann, Arthur, Sparassentass. und Frau  
 Nier, Walther und Frau  
 Nitsch, August und Familie  
 Nitsch, Richard, Pfefferschlichter und Frau  
 Nitsch, Bernhard, Schmiedemstr. und Frau  
 Nitsch, Curt und Frau  
 Nitsch, Oskar, Wäckermeister und Familie  
 Pampel, Eugen und Frau  
 Peiser, Paul  
 Peiser, Rudolf und Familie  
 Philipp, Adolf u. Frau, Grünwarenhdlg.  
 Philipp, Alfred u. Frau, Schneidermeister  
 Piontack, Nachfolger  
 Poth, Dr. med. vet. und Frau  
 Preislich, Richard und Frau  
 Preisler, Alwin und Familie  
 Preisler, Thelma verw. und Sohn  
 Protop, Adolf, Uhrmacher  
 Rammer, Max u. Frau (Fa. Aug. Rammer)  
 Raupach, Ida verw., Pulsnik M. S.  
 Raupach, Fritz u. Frau, Pulsnik M. S.  
 Rätze, Ernst, Gelbgießer und Familie  
 Reppel, Arthur und Familie  
 Reppel, Paul und Familie, Dhornerstraße  
 Reinhardt, Max und Frau  
 Reinhardt, Ludwina, Friseur und Frau  
 Reiskmann, Bernhard, Witwe  
 Reiff, Eduard und Familie  
 Rietschel, Johannes, Kaufmann und Frau  
 Rietschel, Curt, Kaufmann und Familie  
 Rietscher, Paul u. Frau (Fa. Sellers Nachf.)  
 Richter, Krankenhaus  
 Richter, Bruno, Nordmacherstr. u. Fam.  
 Richter, Erich und Frau, Pfefferschlichterei  
 Richter, Reinhold, Ofenpfeifer u. Frau  
 Richter, Amtschreiber und Frau  
 Richter, Aug. und Frau, Kolonialw. Hblg.  
 Rosenber, Gustav, Kaufmann und Frau  
 Rosenkrantz, Curt und Frau  
 Röber, Johannes und Frau  
 Röschke, Arthur, Tischlermeister und Frau  
 Röschke, Alwin und Frau  
 Röschke, Bruno und Familie  
 Ruffig, G., Dhorn  
 Rüdrich, Moritz und Frau  
 Schabe, Lehrer und Frau  
 Schäfer, Otto, Fabrikant und Familie  
 Schäfer, Otto (L. F. Iske Nachf.)  
 Schäfer, Paul und Frau  
 v. Scheibner, Amtsgerichtsrat und Frau

Schieblich, Paul, Tischlermstr. und Frau  
 Schieblich, Walter u. Frau, Pulsnik M. S.  
 Schiller, Arthur, Oberpostsek. und Frau  
 Schimpfky, Paul und Frau  
 Schommmodan, Oberlehrer i. R. u. Familie  
 Schloms, Fritz und Frau  
 Schlotter, Dr. med.  
 Schmidt, Otto u. Frau, Textilw., P. M. S.  
 Schneider, Richard und Frau  
 Schneider, Maurermeister und Frau  
 Schneider, Hermann u. Fam., Bismarckpl.  
 Scholz, Bruno und Familie  
 Schöber, Schneidermeister und Frau  
 Schöne, Dr. med. und Frau  
 Schöne, Bernhard u. Fam., Eisenhandlung  
 Schöne, Robert Emil, Fabrikbesitzer, Dhorn  
 Schön, Witwe und Familie  
 Schreier, Max, Tischlermeister und Frau, Pulsnik M. S.  
 Schubert, Albert, Lagerhalter und Frau  
 Schubert, Paul, Formnermeister und Frau  
 Schulz, Emald und Frau, Schillerstraße  
 Schulz, Georg und Familie  
 Schulze, Pfarrer und Frau  
 Schuster, Otto und Frau  
 Schütze, Arthur und Frau  
 Schwandt, Friedrich und Frau  
 Schwester Lina  
 Schwiebus, Alfred und Familie  
 Schwiebus, Georg und Frau, Schule  
 Senf, Postbetriebsassistent  
 Seifert, J. R. (Ernst Bergers Nachf.)  
 Seifert, Alfred, Eisenbahnsekretär  
 Seifert, Edw. Gutsbes. u. Fr., Friedersdorf  
 Steglich, Postsekretär und Frau  
 Steglich, Johannes und Frau  
 Stephan, Paul und Frau (Gottl. Bubnick)  
 Streubel, Wenzelmeister und Tochter  
 Struggala, Karl und Frau  
 Stöber, A. und Familie  
 Thieme, G. R. und Frau, Pulsnik M. S.  
 Thomas, Arthur, Fabrikbesitzer und Frau  
 Töllner, Ernst, Spart. Dir. a. D. u. Frau  
 Treppe, Ernst und Familie  
 Treppe, Johannes und Frau  
 Ublig, Ernst und Frau  
 Ublig, Johannes und Frau  
 Urban, Max und Frau  
 Urban, Kurt und Familie, Langestraße  
 Urban, Richard und Familie  
 Urban, Paul, Grünwarenhdlg. u. Frau  
 Vetterlein, Fritz und Frau  
 Vogel, Alfred, Uhrmacher und Frau  
 Waltherstein, Philipp und Frau, Kurbad  
 Warning, Heinrich, Apothekenbes. u. Frau  
 Wallisch, Anton und Frau  
 Walter, Konrad, gepr. u. vereid. Landmesser  
 Wieske, Walter u. Fr. (Fa. Fr. Wilh. Gräfe)  
 Weber, Emil nebst Frau und Tochter  
 Weichert, Pfarrer u. Fam., Großnaundorf  
 Werbach, Albert und Frau  
 Weiskamm, Karl, Gutsbesitzer und Frau  
 Weizmann, Aug. u. Frau, Hartbadmühle  
 Wepland, Woldegar und Frau  
 Wendt, Otto, Wäckermeister und Familie  
 Wendt, Richard und Familie  
 Wegig, A. und Familie  
 Wegig, Alfred, Schmiedemeister und Frau  
 Wolf, Max, Wäckermeister  
 Wondruschka, Anton, Schuhm.-Mstr. u. Fam.  
 Wolf, Alwin und Familie  
 Wülfner, Paul und Frau  
 Zachmann, Art., Schneidermstr., Oberlicht-  
 zeller, Bernhard und Familie, Istenau  
 Zeiler, Franz und Familie, Obersteina  
 Zimmermann, Karl, Malermstr. u. Frau  
 Ziller, Paul, Mühle, Friedersdorf

### Der Gastwirts-Berein Pulsnik und Umgegend

Ahlendorf, Rudolf, Bildfabrik  
 Freudenberg, Ernst u. Familie, Schützen-  
 haus Lunnelrestaurant  
 Gräfe, Edwin und Familie, Restaurant u.  
 Fleischeri, Polzenberg  
 Gretschel, Ernst u. Fam., Wettiner Hof  
 Hartmann, Robert u. Fam., Stadt Dresden  
 Haniel, Hermann u. Fam., Stadtbierhaus  
 Hönisch, Alwin u. Fam., Schützenhaus  
 Hoffmann, Albert u. Frau, Kondit. u. Kaffee  
 Kirsten, Arthur u. Familie, Konditorei  
 Lange, Paul und Familie, Metzger  
 Mägel, Otto, Sächsischer Hof  
 Pollack, Auguste, Ww., Pollacks Gasthaus  
 Schneider, Hermann, Weinhandlung  
 Sperling, Hermann, Weingroßhblg. u. Fam.  
 Siebert, Clemens u. Frau, Bahnhofswirtsch.  
 Sattler, Max und Frau, Konditorei  
 Stephan, Herm. u. Fam., Rest. u. Brennerei  
 Matay, Anton u. Frau, Waldschützen  
 Thieme, Emil u. Familie, Kronprinz  
 Trolber, Ernst u. Familie, Grauer Wolf  
 Vogt, Friedrich u. Fam., Bürgergarten  
 Weber, Otto und Frau, Herrnhaus  
 Van, Arthur u. Frau, Waldh. Puls. M. S.  
 Wenzel, Hermann und Frau, Gasthof  
 Pulsnik M. S.  
 Schumann, Curt und Frau, Schumanns  
 Restaurant, Pulsnik M. S.  
 Sinde, Rich. u. Fam., Gasth. Boll., P. M. S.  
 Wienert, Edwin, Restaur. zum Bergteller,  
 Friedersdorf  
 Bartsch, Franz und Familie, Restaurant  
 zum Pulsnikthal, Oberlichtenau  
 Bürger, Oswald u. Fam., Bergwirtsch.  
 Keulenberg, Oberlichtenau